



Bezugspreis: Monatlich 0,50 G.-M. Druck u. Verlag: Karas & Koenecke, Halle, Mittelstr. 11-13, Fernr. 6233. Postfach-Ronto: Erfurt Nr. 90051. ... Herausgegeben von Fritz Kloppe ...

|| Helf dir selber, so helfst dir unter Herre Gott ||

Wort in Not.

Deutschlands große Zeit fand ein kleines Geschlecht. Während des gewaltigen Ringens, in dem fast die ganze Welt gegen uns stand, tobte Bruderkampf im Inneren des Landes. ...

Der Gegner aber handelte. In der Zeit, in der Deutschland sich innerlich zermürbte, setzten England einen Lloyd George, Frankreich einen Clemenceau als Diktator ein. ...

Der Gegner aber handelte. In der Zeit, in der Deutschland sich innerlich zermürbte, setzten England einen Lloyd George, Frankreich einen Clemenceau als Diktator ein. ...

Die Diktatur war der Schwandvertrag von Versailles. Nun gingen dem deutschen Volk die Augen auf, wozin es geraten war. ...

Die verschönten Nachrichten in Europa brachten es mit sich, daß in der Entente ein Mißverständnis, England, durch innere Schwierigkeiten gestiftet, konnte sich nicht allzusehr aktiv in der europäischen Politik betätigen; ...

Das deutsche Volk mußte aber das Novemberverbrechen nochmals bezahlen. Der alte Truggeist, der uns den Feind viereinhalb Jahre von den Grenzen fernhielt, war zermürbt. ...

Wieder setzte nun ein Ringen zwischen den nationalen und internationalen Kräften ein. Der Süden ging sogar soweit, eine Diktatur zu errichten. ...

Das internationale Judentum fühlte sich heute stark genug, den Generalsturm gegen Deutschland zu blasen und uns das Dawesgutachten zu diktieren, um damit den Ring der Sklavenkette zu schließen. ...

Wort in Not. Jetzt ist es an der Zeit, in jeder Minute alle die Kräfte zu sammeln, die noch ein funktionierendes Nationalgefühl im Leibe haben. ...

Freiheit hat begonnen, zum letzten Male vielleicht erlöst der Mahnruf:

„Deutscher, lerne aus den letzten Jahren!“ Witter ist die Wahrheit, daß im nationalen Lager in dieser schweren Stunde noch keine Einigung herrscht, daß gerade die Kreise, die mit heißem Fieber um ihr Vaterland kämpfen, dulden, daß einzelne Führer ihre Person in den Vordergrund schieben. ...

Deutsche, lerne aus den letzten Jahren! Nur ein einziges Wort, das den Grundlag aller realen Staatspolitik verfolgt: „Das Vaterland über Person und Partei“ wird im Dajeins-Kampf liegen. ...

Nicht Männer der schönen Reden, sondern Männer der Tat bringen uns die Freiheit. Die Reden haben uns sechs Jahre Knechtschaft gebracht, die Tat wird uns erlösen. ...

Sollen wir, das Volk Hermann des Cheruskers und Friedrich des Großen minderwertiger sein als die Italiener? ...

Man forderte den großen Philosophen Kant dieses Jahr. Hat einer der zahlreichen Redner daran gedacht, des Mannes zu gedenken, der bereits fast hundert Jahre vor dem Gelehrten dessen entscheidenden Gedanken, den kategorischen Imperativ durchsetzte und ihn auch seinem Volke und nicht zum wenigsten seinem Sohn aufzwang. ...

Friedrich Wilhelm I.

Man forderte den großen Philosophen Kant dieses Jahr. Hat einer der zahlreichen Redner daran gedacht, des Mannes zu gedenken, der bereits fast hundert Jahre vor dem Gelehrten dessen entscheidenden Gedanken, den kategorischen Imperativ durchsetzte und ihn auch seinem Volke und nicht zum wenigsten seinem Sohn aufzwang. ...

Preußen war Königreich geworden. Sein erster König, ein ehrenhafter, seiner Mann, auch staatsfug und selbstbewußt, hatte den angeborenen Fehler einer zu hohen Schulter. ...

Friedrich I. starb und Friedrich Wilhelm war König. Glänzend, prachtvoll war das Leichenbegängnis, das prächtigste, was Preußen je gesehen und dann berief der junge König die Hofstaatanten um sich. ...

Wirtschaft und Landwirtschaft. Natürlich stieß er auf starken Widerstand. Eins z. B. machte besondere Schwierigkeiten. Es war damals bekanntlich die Zeit der großen Allongepferden, die von Paris kamen und für die beträchtliche Gelder dorthin floßen. ...

Unermüdblich sparte der Fürst und wo er auf Verschwendung oder gar auf Unlauterkeit stieß, wurde er wild wie ein Teufel. Ein vornehmer Beamter hatte untergeschlagen. ...

Es war beliebt, Friedrich Wilhelm als Feind der Wissenschaft hinzustellen. Das ist nicht richtig. Feind war er lediglich jenem Überheblichen, angeblähten, alles besser wissenden Steingekörperlentum, wie es Goethe in der Gestalt Bagners geschildert hat und wie es heutzutage noch in uns in den Persönlichkeiten eines Lujo Brentano, Schilling, Förster und Nicolai usw. ererbt. ...

Es wird viel gesagt, der preussische Schullehrer habe 1866 gestiftet. Die preussische Volksschule hat Friedrich Wilhelm geschaffen. Das mag wohl richtig auf, daß er an die Spitze der Akademie der Wissenschaften den freilich sehr gelehrten aber ebenso albernem Gumbding stellte, der ihm auch als Hofnarri diente. ...

In der üblichen Historie wird er der Soldatenkönig genannt mit einem Weichschmaus ins Lächerliche, so etwa wie Gamaqshentkopf, Friedrich Wilhelm von der große Bildner des Heeres. ...

Er führte keinen fürstlichen Haushalt und lebte wie ein einfacher Bürgermann. Sein Familienleben war musterhaft. Allerdings war er sehr streng, wie gegen sich auch gegen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt 8. AUG. 1924 Halle a. d. Saale

die Seinen. Er war jähzornig und in der Wut kannte er keine Grenzen. So kam es, daß er seine älteste Tochter, die von Hause aus eine unglückliche, hysterische Natur hatte und ihrem brennenden Ehrgeiz nicht entsprechend vererbtet war, völlig verbitterte. Sie schrieb bössartige, häßlich verzerrte Memoiren, die begierig von allen Feinden des Königs aufgegriffen worden sind, ein so falsches Bild sie ergeben. Den Konflikt mit dem Kronprinzen habe ich bereits erwähnt. In den Mittern vergriff sich der König bei seinem hitzigen Temperament, in der Sache hatte er völlig recht. Das Wort Freymanns: „Freie Bahn dem Tüchtigen“ ist töricht. Hat ein Tüchtiger, ein Genie, wie es eben Friedrich war, freie Bahn, wird er nicht tüchtig, sondern liebedürftig. Es ist ein wundervolles Bild, wie dann später der heldenhafte sterbende König, noch auf dem letzten Lager jeder Zoll ein König, dankbar für Gottes Güte vertrauensvoll den ungeheuren Schatz seines Volkes und Landes in die Hände seines „lieben Fritz“ legt.

In seinen Lebensgewohnheiten war er äußerst einfach. Bekannt ist sein Tabakkollegium, wo bei Bier, Tabak, derben Speisen und noch derben Späßen Unterhaltung gepflogen wurde. Dort konnte er übermäßig sein wie ein Schuljunge. Bis ihn im Alter stark die Gicht plagte, bestrafte er sich gern in schlümmen Stunden in der Malerei und manches der nicht ohne Talent gemalten Bilder trägt sein: „In tormentis pinxit“, „Er malte es unter Schmerzen.“ Erwähnt ich noch etwas, was sein Sohn nicht von ihm erbt und was damals in der großen Welt ungewöhnliches Aufsehen erregte. Der König war sehr reinlich und wusch sich. Keilichheit war den damals tonangebenden Franzosen eine ebenso unbesinnliche und sonderbare Sache wie heute und die eleganten Hofherren Ludwigs XIV. dufteten wie die Hiengebüde. Da war die große Wajschschüssel des Preussentönigs ein bedeutsamer Gesprächsgegenstand an allen europäischen Höfen.

Und sehen wir nun noch einmal die ganze Persönlichkeit dieses Fürsten von wahrhaft göttlichen Gnaden vor unserm Auge vorübergehen, so können wir nur sagen: Gott schenke dem deutschen Volke einen Mann gleich ihm, hart, strenge, klar und nüchtern. Jetzt brauchen wir erst einmal den Schulmeister, der uns Pflichtenlehre und Einseitigkeit beibringt und wenn es nicht anders geht mit dem Kräftigsten, den Schulmeister, der uns erzieht und uns den erzieht, der unser Führer einst werden soll auf dem Wege zum Licht. Für einen großen Friedrich sind wir noch nicht reif; Gott gebe uns einen Friedrich Wilhelm.

„Wehrwölfe“

Die Sonne nahm Abschied von den milden Landen. — Ein blutroter Streif zog über den westlichen Horizont. — Ein blutroter Tag ging dahin.

Germaniens Kinder hatten sich gewehrt wie die Wären in den alten, dunklen Wäldern ihres Vaterlandes. — Mit der Sonne starben ward auch ihre Kraft gebrochen, — und rüchdelnd verweilte den Hütensinn seines Mannes vor Augen, — legte sich altes, deutsches Heldentum erneut zum Schlaf.

Die blutigen Kräfte auf der Walfahrt zitterten heftig einer langen, zagen Nacht entgegen, und unzählige Tödelchen suchten ihren Weg durch deutschen Wald, um Ländchen zu singen. — Und viele andere Stimmen mischten sich dazwischen, die säuselten von dem Volk, dessen Kraft zu siegen und zu herrschen unerschöpflich ist.

Männer und Jünglinge haben die Stimmen wohl verstanden, — und lauter schlugen ihre Herzen, freier blühten ihre Augen.

Aber, wenn sie nach Westen hinstarrten, senken sich die Köpfe. — Denken sie daran, daß jene Kräfte in Welschland liegen? — Doch ein Streif um die Ehre vergessen ist,

Gebentage.

- 1812: 22. 7. Sieg Wellingtons über die Franzosen bei Salamanca.
- 1914: 23. 7. Ultimatum Oesterreich-Ungarns an Serbien.
- 1920: 24. 7. Schriftsteller Ludwig Ganghofer in Tegernice gestorben.
- 1914: 25. 7. Abbruch der Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Serbien.
- 1866: 26. 7. Präliminarfriede zu Nikolsburg zwischen Preußen und Oesterreich.
- 1914: 27. 7. Mobilmachung in Serbien und Montenegro.
- 1914: 28. 7. Oesterreich erklärt Serbien den Krieg.
- 1588: 29. 7. Festzug der Engländer über die spanische Armada bei Galatz.
- 1898: 30. 7. Dito v. Wisznarski in Friedrichshagen gestorben.
- 1914: 31. 7. Ultimatum Deutschlands an England. Mobilmachung in Belgien.

Das deutsche Lied.

Von Gustav Schröder.
Aus „Deutsche Legenden“. Ein Buch der Hoffnung. (Geimat-Verlag für Schule und Haus, Halle). Mit Genehmigung des Verlags bringen wir eine der schönsten von Gustav Schröders „Deutschen Legenden“ zum Abdruck, die in ihrer klangvollen Sprache und reiner Abgeschlossenheit für den Dichter und sein Volk charakteristisch ist.
Grande ging der Heiland wieder einmal spazieren, schlenderte auf der Grenze zwischen Ungarn und Oesterreich dahin und traf bei Mohran den Wagner Hayden, wie er auf einem Eisenhammer lag und dem Sprosser lauschte, der hinter ihm in Gehäuf dem Mond ein Ständchen brachte. Es war Anno 1792 Ausgang März. Wenn es zwölf schon, dann reichte der März seinem Bruder April die Hand, lächelte und sagte: „Nun bist du daran. Meine Arbeit ist getan. Uebers Jahr auf Wiedersehen.“

Die ganze Welt blühte und duftete, der Mondschein goß in jede Blütenhülle sein Silber, und die Sprosser schluchzten, daß es einem wohl und weise zugleich ward. Vater Hayden sah ganz verzückt auf seinen Eisenhammer und dachte:

Es ist höchste Zeit

daß Sie Ihre Bestellung auf das

Handbuch zur körperlichen Ertüchtigung des deutschen Volkes

ausgeben, wenn Sie an der ersten Auflage teilhaben wollen.

Jeder
der an verantwortungsvoller Stelle zur Ertüchtigung
unserer Jugend denken will,
braucht diesen wichtigen Ratgeber.

Diesem Führer, Unterführer usw., die es bislang verabsäumt haben, das wertvolle, unentbehrliche Handbuch zu bestellen, mügen dies sofort nachholen.
Wehrwolf-Verlag Karras & Roennecke
Halle a. d. S.

und man von dem deutschen Heldentum nur noch wie von einer uralten Sage spricht? — — —
Welschland würde herrschen, Welschlands Thron sollte die Hochburg der Welt sein!

Es waren erst wenige Tage her, daß diese Worte durch deutschen Mund verändert worden waren! — Auch ich hatte sie vernommen, auch mein Herz hatte gebebt in unbändigen Zorn.

Und wieder war es mir, als sähe ich die Gräber auf den Feldern erschauern, als höre ich der Quelle wehmütig Klagen.

Was es noch ein Volk, das ich mein nennen, das ich lieben durfte? — Was es noch andere Völker, als die gewunden, blutigen Schatten einer sterbenden Sonne? —

Wir Walsch zog's mich hinaus in den Wald, — den deutschen Wald!

Dort spielte der Wind mit den frischen Blättern der festen Eichen, und die Luft war so frisch, — so klar!
Manch trübige Burg begegnete mir auf meiner Wanderschaft, manch Lieb erlöbte hier von jungen, lebensfrohen Sippen.

Zum ersten Male sah ich wieder, wie die Sonne über die Büchel der Bäume sitz, — und ein gewaltiges Brausen riß mich fort, zu träumen und zu sinnen!

Als ich aufblühte, stand ein Jüngling auf einem Hügel und blickte seine Arme aus, als wolle er all das go. ne Licht einfangen. — Dann ließ er sich auf einem Felsblock nieder und begann, alte, längst verklungene Weisen zu spielen.

Blühlich juchzte er laut auf, juchzte über den Felsblock und den Jäger gerannt, wus er vor mir stand.

„Willst du mir weiter zuschauen?“ frug er, und ich sah, wie sein junges Gesicht ernst wurde, und seine Augen seltsam aufleuchteten. — „Ich weiß wohl, — ihr kommt in die Wälder, froh zu sein, auf die Jagdzeiten! — Aber es nützt euch nichts, — das Hoffen und Wagnen! — Der deutsche Wald ruht auch zu. — Wacht die Augen auf, dann sollt ihr wieder seine Zukunft sehen! — Ich bin ein Spielmann aus verflungener Zeit und zog schon viel umher! — Soll ich jetzt noch ein Viehdien tungen?“

„Wem gehört du an?“

„Dem Stamm der Walschunge bin ich entsprossen, — Walsung ist mein Name!“

„Glaubt du auch an ein Volk, — bernahtst auch du die Stimmen ferner Quellen?“

„Wenn man das bloß dem Sprosser nachmachen könnte!“ ging ins Haus, kehrte zurück, nahm die Geige unter das Kinn und ließ die Finger auf den Saiten auf und ab gleiten. Der Sprosser aber lachte ihn aus und lang nur lauter und heller. — „Es geht nit“, sagte Vater Hayden. — „Vielleicht kriegt's der Bub' einmal hin. — Ich kann's nit.“

Der Bub! Der hatte kaum die Augen aufgetan und lag droben in Mutterarm. Des Vaters Augen aber glänzten heller als der Mond, da er an den Waben dachte, der es einmal dem Sprosser gleich tun sollte. Es war ein munder, süßlicher Bub, ohne Zadel vom Scheitel bis zur Sohle, und Vater Hayden ließ sein Tröpflein Auge in den Freudenbescher fallen, obwohl das Brot im Hause knapp genug war.

Der Sprosser singt, der Mond scheint, die ganze Welt blüht und duftet, und droben liegt mein neugeborener Bub! Sollte man da nicht frühlich sein?

Ein wunderwunders Bild war es, drunten am Munde des Ungarlandes, just da der März lachend aus der Welt gehen wollte.

Der Heiland aber stand, stützte die Arme auf den Gartenzaun, streifte die armen Stellmacher mit seinem guten Blick, so daß der immer frühlicher wurde und dachte: „Ich muß nit hoch den Waben einmal anschauen.“ Er trat an das Weh. Der Winter war es, als spüre sie ein Gemes, jernes Weh, und sie war ganz still.

Der Heiland aber legte dem Waben die Hand auf das Haupt. „Wähle, du sollst's einmal dem Sprosser nachmachen können, wüßtest du den Vater. Bist wohl in einem armen Häuflein geboren, aber aus denen gehen die Könige, die wirklichen, wahrhaftigen, gemeinlich hervor. Sollst ein König werden, Bub. Da hast du nur. —“ Er legte ihm Schätze über Schätze ins Wehlein. Schon hatte er den Fuß zum Gehen erhoben, da lächelte er. „Sollst den Sprosser überstreifen, Bub, sollst's ihm nicht bloß nachmachen. Da hast noch etwas“, und er legte ihm eine wunderbare Perle in die kleinen Hände.

Dann ging er, nichte Vater Hayden noch einmal zu und wanderte hinaus in die lachende Frühlingnacht.

„Ich sehe in eine Zukunft, — glaube an mein Volk und liebe mein Land!“

„Weißt du, daß die Welschen Sieger sind in deutschen Landen?“

„Da lachte er nur. — Die Welschen wollen immer Sieger sein! Ihre Schen aber ist groß, wenn sie einmal in den deutschen Wald kommen!“

„Ich sah um mich. — Es dümmerte schon, und über den Moosboden strichen weiße Schatten. — Bald vernahm ich ein dumpfes Aufstehen im Dämlich, — dann wieder war mir's, als funkte es durch die Äste wie ein Stimmen unzähliger, feuriger Köhlen.“

„Es ist in diesen Tälern gewesen, — vor langer, langer Zeit!“ murmelte der Jüngling jetzt leise. — „da haben viele tausend unsers Volkes ihr Blut in welsche Ringe fließen sehen, — unter Führung des tapferen Beowulf, meines Vühnherm! — Burgun wurden gebrochen, — Frauen und Kinder in die Knechtschaft geführt! — Und der Fluch des Berges lastete schwer auf diesen Landen! — Mit Welschschnele flogen die giftbringenden Pfeile der Welschen durch Zweige und Stämme! — Dort oben auf dem Hügel hat man den starken Beowulf gefallt! — Noch einmal grüßte er die Trümmerstätten seiner Heimat, — und noch einmal trifft ein Strahl seines edlen Auges seine getreuen Streiter! — Dann hörte man seine letzten Worte, — und der Wind hat sie mitgenommen, — ein Waldesrauschen hat sie verflungen und festgehalten. — Gebent der Wehrwölfe, ihr Kinder Germaniens! — Vergesst nicht, die Feuer zu entzünden an Walburz Tag! — Er starb! Sie haben ihn vergessen, — doch der Wald, unser deutscher Wald, hört du, wie er mahnt? — Siehst du nicht nachts den Wehrwölfe schleichen mit seinen glühenden Augen? — Und weißt du nicht, daß verledet und heimlich die Feuer auf den Bergen glimmen! — Das Walburz Stunde kommt, in der Hinterlist und Tücke hinführende ein Ungarlockt, — und Recht und Tugend das Schwert ergreifen und kämpfen für die Herrschaft des einen, besten und mächtigsten Stammes der Welt? — Siehst du die Welschen jütten? — Bernahtst du ihr gebrochenen Hallen? — Beowulf's Worte, sie klingen aus, hell und hoffend in deutsche Lande! — Ein ewiges Gebenten ist's, das durch die Weisen der Jünglinge geht, — ein ewig Glimmen!“

„Ach, Wulfing, die Welschen werden nicht ruhen, bis sie auch die Wehrwölfe erschlagen haben!“

„Ja, ja — die Welschen erschlagen Greife, Männer, Jünglinge und Knaben, — sie lassen den Spiegel ihrer Macht an jedem Tage neu aufputzen. — Aber Nacht aber vergeht ihr Fittlerstand. — Denn der deutsche Wald wacht. — Glimmende Fäntchen hujchen durch den Lann, — schauriges Heulen klingt aus den Tiefen der Felsgefäße! — Das ist die Zeit, da der Wehrwölfe umgeht, und die Feuer Walburz mahnen! — Die Welschen aber ziehen den Mantel um die schlatternden Knie und schleichen sich von dannen.“

„Blühlich horchte der Jüngling auf. — Geheimnisvoll Klang von fernher das silberne Klängen einer Quelle.“

Da nahm der Spielmann aus alter Zeit seine Hand und hielt sie lange fest. — Dann blickte er mich noch einmal durchdringend an.

„Ob wohl, es wird ein neuer Tag! — Größ mir die da draußen! Denkt an den Wehrwölfe! — Laßt die Walburzlichter nicht ausgehen! — Und ihr werdet stets herrschen, ihr, das mächtigste, beste Volk der Erde!“

Unmerklich war der neue Tag herausgezogen, von dem Wulfing gesprochen.

Keinen Schneeflocken gleich segelten die Morgenwölflchen um die ersten Sonnenstrahlen.

Am Waldrand aber zog eine Schar Knaben dahin. — Ihre Heimat war der Wald, — das Vaterland ihre Welt und ihr Ziel die Zukunft! — Jemgard Kerren, Weita.

Was ist aus dem Waben geworden! Er konnte sich gar nicht reiten vor Schätzen. Genommen hat er, immer genommen, hat den Sprosser singen lassen und hat den Wundschmerz gespürt, die blühende Welt und des Heilands Lächeln. Just da er einmal wieder in seinen Schätze kramte, fiel ihm eine Perle in die Hand. Die hatte er nie gesehen. Er ließ die Augen mit frommem Danke, abwarten, erschauernd, darauf ruhen, und die Perle wandelte sich, formte sich, wuchs, ward ein Licht, eine ganz seltsiche Melodie, der nur ihr Meister es ansah, daß sie eine Perle war.

Als der Meister brumten aus dem Ungarland schon alt war, ging der Heiland wieder einmal spazieren, just als der Frühling auf allen Laubendächern lag. Diesmal ständerte er durch die Wälderberger Heide und kam an das Ständchen Fallersleben.

Der April des Jahres 1797 war gerade ein Tag alt und fand im pueiten. Da spazierte der Heiland durch die Straßen des Ständchens und vernahm aus einem der Fenster den gelunden Schrei eines Neugeborenen.

„Schau, da komme ich gerade recht“, sagte der Heiland. „Weder ein Bub, den ich mir anschauen muß.“

Er trat in die Kammer. Da waren vor ihm schon allezt Mühe bagewesen und hatten dem Waben in die Wiege gelegt, was sie zu verschenken hatten. Es waren manchlei gute, aber bloß auch eine eckliche Zahl schwere Ständer. Der Heiland nickte. „Von jeher mehr als gewöhnlich. Wist einmal nicht stand in der Heide geben. Bub. Ich könnte ja nun weiter marschieren, aber da ich einmal da bin, will ich noch etwas dazu tun. Hier haß was, Bub. Von der Sorte habe ich nicht gar viel. Die andere hat feinerer der Wabe brumten im Ungarland gefriert. Eure Perlen gehören zu kommen, deine und dem Hayden keine. Bub wohl, Bub. Wist ichon recht, wenn's auch ein hüßel nicht zugehen wird in deinem Leben.“

Der Heiland schritt weiter durch das Ständchen, wanderte über Wälder, dann durch die Wälder, übers Meer, und ruhte auf dem roten Glände aus, das draußen vor der Elbinbindung den Wellen trogte. Da ruhte er aus, und das

Aus dem großen Völkerbunde

Das Testament Lenins.

Das Rigaer Blatt „Narodnja Wost“ veröffentlicht das von den Bolschewiken streng geheim gehaltene Testament Lenins, das einen interessanten Einblick in die prowdolatorische Politik Lenins gibt.

Mein letzter Wille.

Genossen! Als im Jahre 1921 der Organismus der russischen Sowjetrepublik so geschwächt war, daß man nach vierjährigem Bestand der kommunistischen Herrschaft, knapp vor dem Zusammenbruch stand, war es unsere Hauptaufgabe, den sterbenden Körper zu beleben und sogar ihm Injektionen mit einem Gift zu machen. Als so ein Injektionsmittel wurde von uns der „Rep“ (Neue ökonomische Politik) ins Leben gerufen. Dieser „Rep“ sollte das gesamte Privatkapital, das in Sowjetrußland verbunden war, für Handels- und Industriezwecke nutzen, sollte das Bank- und Transportwesen beleben. Der „Rep“ sollte wie eine Arentikur auf den kranken Körper wirken. Aber die unbegrenzte Verwendung dieser Medizin wäre ein Verrat gegen unsere Tendenzen gewesen, denn die Fortsetzung der Politik der Konzeptionen würde schließlich zur Wiederherstellung der kapitalistischen Ordnung führen und dies hätte gungertest zur Vernichtung der Eroberungen der Revolution geführt. Deshalb mußte Sowjetrußland, um neu belebt zu werden, provisorisch das Gift einnehmen. Wenn Sowjetrußland die Kräfte überhand haben wird, wenn das Land gesund sein wird, dann muß mein Testamentvollstrecker, der Genosse W. D. Borschtschinski, mit eigener Faust alles vernichten, was mit dem kapitalistischen Gift angestrichen worden ist. Die kommunistische Regierung hat dann die Pflicht, das Privatkapital zu vernichten und alle Personen, die an der „Erhaltung“ der „Rep“ interessiert sind — unabhängig zu machen.

Als wir uns im Jahre 1921 zu Konzeptionen gegenüber dem Kapitalismus erklärten, so haben wir uns — der Not gezwungen — gewisse von rechten Pfad abgelenkt, denn dieser Schritt war zur Genesung des Landes nötig, aber jetzt müssen wir den kommunistischen Genossen zurufen: „Marx“ vorwärts!

Wenn wir in die Bewegung nicht rechtzeitig eingreifen, so stehen wir vor der eminenten Gefahr, daß wir unsere kommunistischen Ziele nicht erreichen werden, denn in einem Staat mit einer kapitalistisch-ökonomischen Politik kann man keine kommunistische Politik treiben.

Die Durchführung meines Testaments bildet das zweite Programm der zweiten Revolution, die im Jahre 1924 ausbrechen kann und weit mehr Opfer fordern wird, als die erste Revolution im Jahre 1917.

Als meinen Testamentvollstrecker bestimme ich Genossen Dierichinski (Petter der „Tscheta“). Er muß mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln den „Rep“ aus der Welt schaffen. Jeder, der erklärt wird, daß er Privatkapital treibt, daß er Reichtümer aufweist, daß er sich mit Spekulationen befaßt, soll bestraft werden, sein Hab und Gut konfisziert werden. Nur Personen, von denen wir wissen, daß sie überzeugte Kommunisten sind, sollen das Recht haben, in einem kommunistischen Staate, wie es Sowjetrußland ist, zu leben.

Ich weiß, daß die Durchführung meines Testaments neue Opfer verlangen wird, aber diese Opfer sind notwendig, um unser Programm mit eigener Kraft durchzuführen.

Wladimir Lenin.

Der Kotschrei eines Deutschböhmens.

Unsere Brüder in Deutschböhmen haben einen erbitterten Kampf gegen die Unterdrückung durch die tschechoslowakische Gewaltübernahme durchgeföhrt. Die in Breslau erscheinende „Schlesische Warte“ (Nr. 10, 20, 5. 1924) veröffentlichte die Zusage eines ehemaligen deutschen Großkaufmanns in Brünn, der wir folgendes entnehmen: „Wenn es sich darum handelt, eine deutsche Erziehung zu vernichten und damit natürlich auch dem deutschen Wirtschaftsleben ein altes Absatzgebiet für deutsche Waren abzugeben, dann sind den Tschechen die zweifelhaftesten Elemente und die vertracktesten Mittel zur Erreichung dieses Zweckes gerade gut genug... Das Völkerecht wird z. B. durch den sogenannten Kolonisationszwang und dessen Vorfröhen für deutsche Firmen aufs gröblichste verletzt. Ja selbst das bürgerliche Recht und das Strafrecht müssen herhalten. Ein deutscher Kaufmann ist vogelfrei. Er darf betrogen, bestohlen und in jeder Weise geprellt werden, seine Romo-Aussätze als fester Bestandteil, seine Notariats-Akte als Beweismittel sind „Luft“. Die Einbringung zivilrechtlicher Forderungen wird seitens der tschechischen Gerichte mit raffiniertester Inigostrafit verweigert, schriftliche Ueberweisungs-Berechtigungen verschwinden unerklärlicher Weise aus den Gerichtsbüchern. Den Tschechen ist es ja nur ganz lieb, daß durch die Nichterfüllung der Forderungen nach Deutschland eine ganze Reihe deutscher Firmen um umfangreiche, mühsam ausgebaute neue Export-Möglichkeiten kommt. Deutsches Reise-Transitgut wird durch tschechische Methoden der rechtswidrigen Zurückhaltung, ja der Unterdrückung und dem Diebstahl preisgegeben. Tschechische Zeitungen dürfen unter öffentlicher Begehung von Straßbedritten eine deutsche Firma verleumden und so unmöglich machen. Die Extraktionen, die sich alle Zweige der tschechischen Verwaltung auf dem Gebiete des Sprachengesetzes gegen das Deutschum leisten, verschlimmern die Lage noch. Deutsche, als-festereichische Staatsbeamte wurden einfach aus dem Dienste entlassen und durch tschechische Legionäre ersetzt.

Reize dem Deutschen, der es wagen würde, gegen die noch so offensichtlichen Rechtsbrüche zu protestieren! Kein Rechtsanwalt darf es wagen, einen sogenannten Syndikatsprozeß auf Grund des bestehenden Gesetzes gegen den tschechischen Fiskus selbst wegen der durch die Rechtsbeugungen entstandenen Schäden durchzuführen. Sonst würde bald dessen eigene Erziehung vernichtet werden und ebenso wie diejenige von Tausenden anderer Deutschen der Tschechoslowakei den Lebensweg des Deutschstums in diesem Lande bedeuten.

Nicht einmal das zöfienstaatliche, durch Ratifizierung und Gesetzgebung selige Rechte erachten die Tschechen sich bindend: Trotz des klaren Artikels 11 des Rechtshilfsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und der tschechoslowakischen Republik (Gesetz vom 7. Februar 1923) zahlen die Tschechen die den deutschen Gerichten zu erlegenden Verträge für besondere Zustellungen, für Jengen und Sachverhandlungen einfach nicht; die deutschen Gerichte müssen die Bornahme von weiteren Amtshandlungen an die Verbindung der Vorauszahlung von Verbindlichkeiten seitens der Tschechoslowakei knüpfen.

Bei diesem Kampfe gegen alles, was deutsch ist, wird nicht geschöpft, es fließt kein Blut, und doch sind die Mittel und Erfolge dieser Kampfführung weit grauamere... durch die erzielte Erziehungslosigkeit, also durch Junger und Jerminderung jucht man das Deutschum zu vernichten! Wie viele Tausend an ehemaligen öfsterreichisch-deutschen Staatsbahnbedienten wurden nicht schon auf die gangang geschickerte Weise in das Elend der Arbeitslosigkeit hineingetrieben! Deutsche Eltern müssen ihre Kinder tschechisch erziehen, in tschechische Schulen schicken, wenn sich denselben später überhaupt auch nur die Möglichkeit einer Lebensstellung eröffnen soll.“

Außer sich stand er, empör getragen über sich selber, den Blick über die Bogenweite gerichtet, dahin, wo seines Vaterlandes Auen grünten, und: Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt, rannte die Ode übers Meer.

Die Wellen nahmen sie, trugen sie an das deutsche Gestade, trugen sie soweit der Himmel sich spannt über Land und See.

Perle hatte sich zu Perle gefunden, sie hatten einander geliebt, die füreinander bestimmt waren, das deutsche Land hatte sein Lied von der Tisch bis an den Welt. — Auch Hoffmann von Fallersleben ist schlafen gegangen, und Joseph Haydn hat ihn trocken am Himmelstore empfangen. Als die zwei an dem Himmel vorüberzogen, lächelte er, da der Dichter erzählte, was er die Jahre zuvor noch hatte erleben dürfen, wie ihr Lied wahr geworden, Sturm geworden und Gebet. Auch Meister Haydn lächelte, weil er längst wusste, wie es gegangen war. Wieder standen die zwei nebeneinander, als über ihrem Viehe die deutschen Falgen ranstehen, und ihr Lied, heiliges, brünnliches Gebet wurde. Sie sahen das Lied fliegen und steigen, sahen es sinken und fallen, sahen, wie um feinerwillen Blut floß in deutschen Adern.

Da sagte der Dichter traurig: „Haben wir nicht gesungen, weil wir unser Volk lieb hatten? Und nun soll ihm das Lied Schande sein? Sie wollen für Recht und Freiheit die Fahnen aufrollen und das Lied loslassen? Habe ich nicht um feinerwillen leiden müssen, weil man es mir als Schuld anrechnet, daß ich das Volk zu lieb hatte?“

Der Feind aber stand hinter ihm und legte ihnen die Hände auf die Schultern: „Gedult, ihr zwei. So wenig euer Volk stirbt, so wenig stirbt sein Lied.“

Die tschechische Sozialdemokratie.

(Von unserem hiesigen Mitarbeiter in Deutschböhmen.)

Der ein Musterbeispiel für das vollständige Vergehen der sogenannten „Internationalen“ braucht, muß in die Tschechoslowakei gehen. Dieser Staat, eine Schöpfung der Versailles u. St. Germainer Gewaltverträge hat wie kein anderer eine ziemlich bunt zusammengewürfelte Bevölkerung. Trotz Gebietsbestimmung haben die Wäter dieses Staates 5 Völker in die Grenzen der Tschechi gewängt und so 3 1/2 Millionen Deutsche, 1 Million Slowaken, 1 Million Magyaren und eine halbe Million Ruthenen gezungen, mit den nicht ganz 7 Millionen Tschechen zusammenzulegen.

Man sollte nun glauben, daß gerade in einem solchen national gemischten Staate die Probe auf das Exempel des internationalen Zusammenarbeitens glänzend zu machen wäre. Wo soll die „Gewalt“ der Internationalen Idee besser bewiesen werden, als in einem solchen, so ausgeprägten international zusammengelegten Staate? Und dennoch. Gerade hier will es absoht nicht gehen. Das tschechische Volk, das schon in alten Osterrechi die Urlande aller politischen Kämpfe war, dessen harter Wählerarbeit in Amerika, Frankreich, Rußland und auch in England es gelungen ist, während des Krieges als unentwegte Heher den Krieg zu verlängern, dessen Bedeutung — trotz seiner Kleinheit — heute noch viel zu wenig bekannt ist.

Dieses kleine Tschechenvolk hat es seit dem Abschluß der Friedensverträge trefflich verstanden, gegen alle Wäler eines Staates zu regieren und diese mit ganz ungläublichen Methoden zu unterdrücken. Aber diese Methoden waren nur möglich, weil die Tschechen sich eine überaus starke Militärmacht geschaffen haben und weil bei der Bildung und Ergänzung dieser Militärmacht die tschechischen Sozialdemokraten tätig mitgewirkt haben. In der tschechischen Regierung lassen seit der Gründung des Staates die tschechischen Sozialdemokraten und drei ihrer Minister waren bisher Kriegsmilitarminister. Die tschechischen Sozialdemokraten haben bisher für alle Staatsbudgets im Prager Parlament gestimmt und haben sich nicht geteilt, die für die Tschechi angeordneten Erfordernisse von 4—5 Milliarden tschech. Kronen für das Heer alljährlich zu bewilligen. Die tschechischen Sozialdemokraten haben stamm für das Bündnis der Tschechoslowakei mit Frankreich gestimmt und unter keinem Unterrichtsminister sind soziale deutsche Schulen geüvert worden wie unter dem sozialdemokratischen Unterrichtsminister Habrman. Alle Anträge von deutscher Seite, auch solche von deutschen Sozialdemokraten, wurden im Prager Parlament mit Hilfe der tschechischen Sozialdemokraten niedergestimmt und so das judenteuchische Volk und seine Arbeiter vollkommen rechtlos gemacht.

Dabei muß man, um den ganzen Zusammenbruch der Internationalen zu erkennen, wissen, daß diese tschechischen Sozialdemokraten seit dem Hamburger Sozialistenkongreß (Mai 1923) auch der famosen 4. Internationalen angehören, also mit der reichsdeutschen, deutsch-öfsterreichischen und der judenteuchischen Sozialdemokratie in einer Internationalen Vereinigung sitzen und sich trotzdem durchaus nicht daran gehindert fühlen, mit ihren größten Hauptmännern in einer Regierung zu sitzen und mit ihnen gemeinsam für die Vorbereitung des nächsten Krieges zu arbeiten. Der Abschluß des Vertrages mit Frankreich, die flene Entente und die großen Heeresrüstungen in der Tschechi, sie dienen doch wohl nur dem — „Frieden!“

Für die deutschen Arbeiter im Reiche möge gerade die Haltung der tschechischen Sozialdemokraten ein Beispiel dafür sein, wie die Internationalität in der Praxis aussieht. Sie können daran erkennen, wieviel — oder besser gesagt: wie wenig — Hilfe sie von der nebelhaften Jata Morgana, genannt die „Internationalen“, erwarten können. Sie sollen sich auf ihre eigene Kraft und ihr Volkstum besinnen, eben, die vollständig verraten, von aller Welt noch ausgelacht werden.

Verantwortlich für den Artikel: Dr. Max Wendt. Verantwortlich für den Artikel: Paul Dehning. Schriftleitung: Verlag und Druck: Kersch & Koerner, sämtlich in Halle a. d. S.

Gummil-Bilder: Sahn, Absolut, Mäntel, Schlauchs, Halle S., Gr. Str. 10, 11 (Nähe Markt)

Die Qualität der
Weltbekanntesten
Zahnpaste

Kalikhlor

ist unverändert
trotz der niedrigen
Preise vor:

30, und 50,.

Sollte sich eine Kalikhlor-Tube schwer öffnen lassen, so lässt man sie aus geringerer Höhe auf das Verschleißstück fallen; dasselbe lässt sich dadurch leicht abdrücken.

Möbel-Halle % Alter Markt 1 u. 2
Ausstellung Albert Marrick Nachf.
Besichtigung erbeten — Günstige Preise



Ein Verbrechen begehen Sie, wenn Sie Ihren Augen minderwertige Gläser vorsehen.

ZEISS
Junktalgläser sind die besten.

In allen Nummern vorrätig bei
Optiker C. Schaefer
Halle, Gr. Steinstr. 29 a.
Prospekte kostenlos.

Feldstecher [22/563]
Kompass
Schrittzähler
Taschenlampen
etc. empfiehlt
Carl Schaefer,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 29 a.

Stocknägel mit Wehrwolf-Abzeichen
(p. d. Bundesfestg. genehmigt)
100 Stk. G.-M. 9.—
2 Pfg. f. jed. verkaufte Stk. werden von mir d. Kaffe der Bundesfestg. zugeführt.

Stocknägel mit Kopf Schlageters u. Hitlers
100 Stk. G.-M. 7.—
Von den 4 Deutschen Nagel in Halle geprägt. Stocknägeln mit Koffler-Standard ist immer noch ein größerer Heiß vertrieben.
100 Stk. G.-M. 5.—
Versand postfr. unt. Nachn.

L. LANGE,
LEIPZIG, Arndtstrasse 46.

Werte Kameraden des Wehrwolf!
Wie sind wir gedeckt bei der Möglichkeit eines Unfalles?
Um Sicherheit und Deckung hierfür zu erlangen, haben wir eine
Bundes-Versicherung
gegründet und zwar mit einer
rein deutschen Gesellschaft,
von der keine Aktie sich in jüdischen Händen befindet und nachweislich kein Jude im Aufsichtsrat, noch je hineinkommen wird.
Die sich aus unseren Versicherungen ergebenden Dividenden fließen zum Teil unserer Bundesleitung, Landes-Verbänden und Gauen zu.

Diese Vorteile allein schon sind ganz besonders zu beachten!

Unser Bundesleiter, Kamerad Kloppe, wird persönlich noch darauf hinweisen.
Die Leistungen unserer Bundesversicherung sind:

für den Todesfall **2000 G.-M.**
" " Invaliditätsfall . . . **5000 " "**
" " leichtere Unfälle Tagegeld **2 " "**

Es sind somit gedeckt sämtliche Unfälle, die im Dienste unserer Korporationen entstehen, z. B. Versammlungen, Umzüge, die Wege von und zu den Versammlungen, auch wenn ein Kamerad in seiner Arbeitsstätte durch Kommunisten einen Unfall erleidet, beim Sport und Übungen sowohl wie auf Märschen. Auch sind bürgerliche Unruhen mit eingerechnet. Als Gegenleistung bei all diesen Sicherheiten und Deckungen hat jeder Kamerad monatlich 10 Pf. zu zahlen.

Mit treudeutschem Wehrheil
Bundesversicherung, Direktion Bock & Diebels
Magdeburg, Pappelallee 19!
Leiter des Gaus Magdeburg.

Neue Aluminium-Feldflaschen mit Filzbezug and



Schraubverschluss wie Abb. M. 4.85
dieselbe mit Kork M. 4.50
beide haben Karabinerhaken und Beriemung.

Alum.-Militär-Trinkk. 1/2 Ltr. M. 0.80
Verlangen Sie unsere Preisliste über Kochgeschirre, Zeltbahnen, Brotbeutel, Tornister, Kartentasch. usw.

Sporthaus Elektriz., Lindenstraße 1. W.

Fahnen gegr. 1891.

Verelns- und Sport-Artikel aller Art, Entwürfe, Kostenausschläge, Katalog gratis

Fahnen- u. Hülfsheimfabrik A. Dreier, F 2554

Grade geht in der warmen Jahreszeit
macht sich der Frühweib besonders unangenehm bemerkbar. Um dem abzuwehren, machen Sie einen Besuch bei der neuen Einpinelung „Radnew“. Sie nicht erhältlich, bietet vom Hersteller 25/573

R. Gütlich in Wüstrow in Hann.

Haben Sie Bedarf an:
milit. Ausrüstungsgegenständen u. Waffen natl. Werbemitteln und Büchern, so verlangen Sie sofort unsere Preisliste gegen Einsendung v. 25 Pfg. Wir liefern größere Sachen auch geg. Ratenzahlung. Anbieten: Feldflaschen 1.20 - 3.00 Mk., Brotbeutel 2.00 Mk., Feldmützen m. Schirm 1.50 Mk., Windjacken 1.40 - 4.00 Mk. Größere Posten Vorwundeten-Abzelch., Totenköpfe, Postpässe usw.

Warenvertrieb Karl Lätzsch
Zeitz-Aylsdorf.

Geistiges Nützzeug.

Wendrin: Entdeckung des Paradieses . . . 6.00 M.
Rohling: Der Talmud-Jude 3.00 M.
Sittenlehre des Juden 0.30 M.
Wie wird man Minister? 0.70 M.
Roth: Judas Herrschgewalt 1.50 M.
Roth: Geheime Fäden im Weltkrieg . . . 0.60 M.
Rosenberg: Der staatsfeindliche Zionismus . 0.50 M.

Man bestelle sofort beim
Deutschvölkischer Verlag, Stuttgart
Weidenburgstraße 29. 20/536

Alle Feinkostwaren
Konserven — Wild — Geflügel
feines Tafelobst

Kaffee Kakao Tee Keks WEINE

zu herabgesetzten Preisen kaufen Sie vorteilhaft und in besten Qualitäten in der **Wein-Gründhandlung**

Pfeiffer & Haase, Halle-S.
L.-Wucherersstr. 76 / Gr. Ulrichstr. 39

Paul Schnabel Nachf., Halle-S.
Leipzigerstrasse am Riebeckplatz

Achtung! Einkleidungs!
Empfehle als Spezialität
vorschriftsmässige

Reitcordhosen
Breechesform, Ia. Qualität in feldgrau, oliv, hellbraun, gute Ausführung und Passform 6.-M. 11.—
Angabe der inneren Beinaße einer langen Hose und Hüftweite erbeten

Windjacken
Zweihüg, 2 Mufftaschen, 2 aufges. Taschen in feldgrau, oliv, hellbraun, haltbare, imprägnierte Ware in den Preislagen G.-M. 10.—, 12.50 und 15.—
Bei Bestellung genügt Angabe der Brustweite über der Weste gemessen. Musterabschnitte auf Wunsch. Zusendung von Probestücken gegen Nachnahme, bei Nichtgefallen werden diese bereitwillig zurückgenommen und Betrag zurückvergütet.
Bei Sammelbestellungen Rabatt.

Johannes Dörner, Kleiderfabrik
18/495
Freital-Deuben.

Gebr. A. & H. Loesch
Inhaber Alfred Winkler
Gr. Ulrichstr. 36 Halle a. S. Steinweg 30

Altbekanntes, reelles Spezialgeschäft für
Wollwaren, Crikotagen, Herren-Artikel.

Wir empfehlen:

Erstklassige Jagdwaffen wie: Doppelflinten, Drillinge, Repetierbüchsen, Stutzen u. Bockbüchsenflinten,
Erstklassige Scheibenwaffen als: Kleinkalibrbüchsen, Scheibenbüchsen System Aydt, Luftgewehre, Mauserteschings.
Erstklassige Notwehrwaffen als: automatische Pistolen aller Systeme Kal. 6,35 sowie Kal. 7,65.

Der Bezug direkt ab Fabrik bietet Ihnen nur Vorteile und die Gewähr für eine erstklassige Lieferung. — Verlangen Sie Hauptkatalog und Spezial-Offerte, unter Angabe der gewünschten Waffen.

Gewehrfabriken Emil Kerner & Sohn, Suhl i. Thür.
Anschickung steht zu Diensten. Reparaturen aller Art werden schnellstens ausgeführt. Umänderungen, Umschüttungen usw. Neuheit! Die kleine Westentaschen-Pistole „Adipati“, Kal. 6,35 zu 25.— Mark, 25.—malige Zahlung wird gestattet.

Postkarten / Briefsiegelmarken
Vaterländische Kunstblätter
Bei Veranstaltungen bietet d. Verkauf unserer Verlags-erzeugnisse eine gute Einkommensquelle zur Deckung der Unkosten. Preislisten kostenlos.

Gebrüder Reichardt
DESSAU
Vaterländischer Verlag.

Für
**Fussball · Handball
Hockey · Leichtathletik
Rudern · Schwimmen
Tennis**

**Wintersport · Touristik
Boxen · Ringen · Turnen**
kauft man

Geräte und Bekleidung
preiswert und gut im Sporthaus

H. Schnee Nachf.
A. u. F. Ebermann (17/479)
Halle a. S. Gr. Steinstr. 84

Wehrwolf- und Stahlhelmeszeichen
mit Druck und Nadel, per Stk. 4 Pfg.,
gedruckt, gestickt, getupelt.

Fahnen aller Art,
gedruckt, gestickt, getupelt.

Stilisierte Preisliste kostenlos.

Robert Träger, Pirna W.
221555

liefert schnell, gut und preiswert

Stempel aus Kautschuk und Metall

Stempel-Pfaufsich
Nikolajfr. 6
Fennruf: 3662.

Stempelkissen und Farben
Signalerstempel, Schablonen,
Kameras usw.
Halle a. S. (15/487)

National-Mütze
Bereits über 2000 Stück geliefert, unsterilisiert und sehr angenehm im Tragen

Feld-Mütze Form 6, leicht u. griffbar, bequem in die Tasche zu stecken, mit extra weichen Lederschirm

Mustermützen oder Katalog mit vielen Modell-Abbildungen zu Diensten.

Clemens Wagner, Mützen-Fabrik
Braunschweig, Fennruf Nr. 933.
Abzeichen jeder Art billigst.

Wernigerode a. S. Wehrwols- und Stahlhelm-Fahnenweihe. Einen imposanten Anblick bot unsere Stadt am vergangenen Sonnabend und Sonntag. Ein seit langer Zeit nicht gesehenes Bild fesselte die Augen: die Straßen im Jagenschlund! Schwarz-weiß-rot flatterte es auf den Dächern im Winde, schwarz-weiß-rot walle es von den Giebeln der Häuser herab und schwarz-weiß-rot leuchtete es aus dem dunklen Grün der buflenden Tannengeländen, die sich seitlich über die Straßen schlangen. Alle Erinnerungen aus unergiebiger Zeit wurden wach, aus einer Zeit, da sich mit diesen Farben Ruhmestäten und Namen wie Lütich — Anwerpen — Tannenberg — Egererack usw. verbanden. Die nationale Begeisterung aus diesen Tagen war auf- erstanden und kam überall in unserem Städtchen zum Aus- bruch. Den Anlauf boten Stahlhelm und Wehrwolf, die endlich, vom Verbot befreit, ihre Fahnen weihen konnten.

Ganz Wernigerode nahm Anteil an diesem Feste, ein Beweis, wie sehr in unserer bunten Stadt am Harz die Volkserneuerung in national- en Sinne fortgeschritten ist und wie sehr man sich in diesen Tagen nationaler Not an die Unverzagt mit echtem Frontsoldatengest für ihr Vaterland einretenden Stahlhelmer und Wehrwölfe angegeschlossen hat. Am Sonnabend nachmittag fand als Auftakt der Feiern in der Sporthalle die Weihe der Stahlhelmfahne statt. Das Gotteshaus vermochte kaum alle Besucher aufzunehmen, die herbeigekommen waren, denn Wehrwolf wohnte. Die Wehrwolfweihe leitete Pastor Ammer. Nach Beendigung der kirchlichen Feiern marschierte der Stahlhelm mit seinen eingeladenen Gästen nach dem Kur- hause. Der Wehrwolf bildete im Garten Spalier und beim Eintritt in den festlich, mit reichsdeutschen Fahnen geschmückten Saal ins- tonierte die vollständig besetzte Kapelle Stein- brecher den Präsentiermarsch. Nach Aufstellung der neuemigerten Fahne hinter der Ehrentribüne nahmen die Kameraden an den mit Blumen geschmückten Tischen Platz. Kamerad Winnig, Vorsitzender des Wehrwolf-Ortsgruppe Wernigerode, begrüßte zunächst Se. Durchlaucht den Fürst, die Bundesleitung, insbesondere den Bundesführer und Begründer des Wehrwolf, Kamerad Kloppe, die Landesverbandsleitung Altsachsen, sowie die zahlreich erschienenen Abordnungen und übrigen Gäste. Seine Ansprache endete mit einem fröhlichen „Wehr-Heil“. Kamerad Kloppe dankte und legte in kurzen feierlichen Worten die Ziele des Wehrwolfs dar und ermahnte die Anwesenden, nicht zu ruhen und zu rufen, den Wehrwolggedanken zu pflegen und zu fördern, damit jeder Einzelne diesem mit Tat und offnem Herzen treu zur Seite stände. Gieraus ergießt der Landes- verbandsvorsitzende, Kamerad Sporn, das Wort und dankte dem Anleiter und Begründer der hiesigen Ortsgruppe, Kame- rad Brandes, für seine überaus rühmliche Tätigkeit, die es in

hielt Pastor Ammer die Wehrere, welche, wie am Abend vorher in der St. Sporthalle zur Stahlhelmfahne, die Herzen von Tausenden von Anwesenden begeistert und einen tiefen Eindruck hinterließ. Die Ansprache war so schön, daß wir sie unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. In ihr führte er aus: „Wehrern haben wir die Weihe der Stahlhelm- Fahne mit dem Gebet geschlossen: „Herr, mach uns frei“. Heute stellen wir an die Spitze unserer Wehrwolf-Fahne das gleiche Gebet. Ohne Freiheit können wir nicht leben. Frei- unklammer reden die Tannen — Wurzel in Wurzel, wie Hand in Hand — wichtige Stämme, gerüstete Krieger — Weib in die Wollen, grüßend ins Land — Droht grimmige Stürme mit Wiffen und Wehen — Wehen die Häupter einand' sich zum Schurz — Kinder der Berge können nur leben — können auch sterben in Freiheit nur! Aber nicht nur wir Kinder der Berge, alle Deutschen brauchen zum



Ortsgruppe Wernigerode während der Fahnenübergabe.

Leben die Freiheit. Der Deutsche, dem man seine Freiheit nimmt, ist wie ein Baum, den man aus seinem Mutterboden verpflanzt; er kann nicht mehr recht blühen und Früchte bringen. Wir aber wollen das, deshalb müssen wir treu sein. Wir wissen, was uns unsere Freiheit nahm. Der doppelte Erinnerungstag gestern prägte es neu ein. Gabgier und Nachsicht der Völker der Erde und reifenener, un- deutscher Geist in unserer Mitte, sie haben das Fruchtbare Leben in unserer Mitte, sie haben das Fruchtbare deutsche Volkstum und arbeiten heute noch daran, uns aus den letzten Rest unserer Freiheit noch zu nehmen. Sie haben den deutschen Volkstum der Feinderei der Vögel, des Verfalls waffenstarker Heere künnegebannt und es geführt ein Siegesziel dazu, sie zu befreien. Der Siegesfriede wollen wir sein, das Schwören wir auf unsere neue Fahne. Wir wollen zusammenstehen in Not und Tod, eine Kamerad- schaft, eine Bruderschaft deutscher Männer, für die kein Opfer zu groß ist, ein Wehrwolf, der die heilige Wehr führt. Eine Blutbruderschaft, die alles Fremde abstößt, ein Bund deutscher Männer, der im männlichen Glauben die deutsche Verheißung erfüllt. So wollen wir die Kämpfer für ein freies Deutsch- land werden. Seit 2000 Jahren kämpft Deutschland diesen Kampf. Unendlich viel deutsches Blut ist geflossen, auch im Weltkrieg brach der deutsche Siegesfriede in die wabernde Lüge, die deutsche Freiheit heranzuholen. Es sollte noch nicht gelingen, aber umsonst sind unsere Brüder nicht gefallen. Zu den Tausenden, die hier verarmt stehen, ist ein hülfes Bataillon getreten, die 600 Söhne unserer Stadt, die im heiligen Kampf ihren Tod fanden. Ihre Namen stehen ge- schrieben in dem Heidenbuch, von dem die Dichter kommen- der Tage singen werden. Wir aber nehmen von unseren toten Kameraden den Geist in unser Herz und Leben hinein. Wir legen vor ihren verklärten Augen das heilige Gelübde ab und ein Gelübde unter den Augen der heiligen Toten ist das heiligste aller Gelübde. „In wadernde Lüge, Gott der treuen Germanen, segne den deutschen Wehrwolf, segne seine Fahne.“ Wie ein Schwur aus aller Munde klang es über das Feld: „Ich hatt' einen Kameraden.“ Dann fiel die Hülle von der Fahne. „In wadernde Lüge war denn einst gebunden die deutsche Walküre, der Freiheit hehre Maid, bis sich in Siegfried der Ritter gefunden, der sie aus ihrem Flammering befreit. Auch heute liegt deutsche Freiheit in Ketten. Wir wollen der Siegfried, der Ritter sein, vom Etelav- joch unser Volk zu erretten, die deutsche Walküre Germania zu befreien. Und so weige ich dich, Wehrwolvfahne, zum heiligen Symbol opfergroßer deutscher Treue, deutscher Treue bis in den Tod. Gott der Heldenbrüder, Gott der treuen Germanen, segne den deutschen Wehrwolf, segne seine Fahne. Wehr Heil. Diese herrliche, beehausene Wehrere durch ihren Wehrwolf mit dem Schlußwort: „Ich hatt' einen Kameraden.“ Nach feierlicher Entfaltung und Weihe der Fahne übernahm die- selbe der Anleiter, Kamerad Brandes, um sie der Orts- gruppe mit folgender, zu Herzen gehenden Ansprache zu übergeben: „Liebe Kameraden des Wehrwolf, Bund deutscher Männer und Frontsoldaten, Ortsgruppe Wernigerode! Die Fahne ist geweiht, das Heiligste, welches eine Verheißung in sich birgt, das Heiligste, was einem Soldaten gilt! In ihr schließen sich die heiligen Ideale des Menschen zusammen, Liebe und Treue zum Vaterland, Kameradschaft bis zum letzten Atemzuge, der Glaube an Deutschlands Zukunft und Auferstehung!“ Somit fordere ich die Ortsgruppe auf, mit uns die rechte Hand zu erheben und den Aufschwung auf diese, eure Fahne abzuliegen: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, uns trennen nicht in Not und Gefahr. Das Schwöre ich, das Schwören wir! Wir wollen frei sein, wie die Väter waren, lieber den Tod als in der Knechtschaft leben! Das Schwöre ich, das Schwören wir! Wir wollen trauen an den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen! Das Schwöre ich, das Schwören wir!“ Und so

übergebe ich Euch diese geweihte Fahne mit dem Wahrspruch: „Treu dieser Fahne bis zum Tod!“ Nach Überreichung der Fahne an den Vorsitzenden der Ortsgruppe, gelobte derselbe, die Fahne in allen Lebenslagen bis zum Tode zu verteidigen. Gieraus ergießt der Bundesleiter Kloppe nochmals das Wort und ermahnte die jungen Wehrwölfe, den alten Krieger und Veteranen mit weisem Ratweize nachzuhelfern, die Deutschland zur glorreichen Höhe emporgebracht hätten und deren heißer Wunsch es sei, auch von Tag des Aufstieges eines neuen Deutschlands zu erleben! Nachdem schließlich noch Giebsin- rat Dr. Gehling, Vorsitzender der vaterländischen Verbände, einige feierliche Worte an den Wehrwolf gerichtet hatte, begann die Übergabe von 33 Fahnenmägeln durch die Vorsitzenden der hiesigen und auswärtigen Vereine. Durchsichtiger Spruch, manch Motto aus Deutschlands großer Zeit wurde mit begeistertem Jubel begrüßt. Es würde zu weit führen, all' diese Wünsche und Mahnworte hier wiederzugeben. Es sei nur das vom Kamerad Wehrwolf (Bördequ) gepredigte Motto, welches besonderen Beifall erntete, erwähnt: „Wer Gott vertraut und feste zwischen Haut, der hat nicht auf Sand gebaut.“ — Der tadellos organisierte Abmarsch der vielen Vereine erfolgte in bester militärischer Ordnung unter fester Führung der Kapellen und Tambourcorps durch die mit schwarz- weiß-rot und schwarzgelben Fahnen und mit buntem Grün der Tannengeländen geschmückten Breite Straße und Burgstraße nach der Storchmühle bzw. nach dem Christianental, wo ein festliches Zusammensein vorbereitet war. Am „Preussischen Hof“ in der Burgstraße erfolgte ein Vorbemerkung vor Sr. Durchlaucht dem Fürsten. Es war dies ein Bild aus der Vorkriegszeit. In geschlossener Ordnung, in festem Tritt und mit stolz nach rechts ge- richtetem Blick defilierten die alten und jungen Soldaten vorbei, sie zeigten, daß der alte Geist und der gute Wille nicht schlummert. Und wenn einst das große Signal „Das Ganze sammeln“ ertönen wird, kann Deutsch- land sich auf seine Männer verlassen! — In der Storchmühle wurde die Abzieh- wehr der kirchlich hier gegründeten „Opfer- wehr“ durch die Bundesleiterin Fräulein Weder-Bietag (Halle) vorgenommen. Von 6 1/2 Uhr ab erfolgte der Abmarsch der einzelnen Vereine nach dem „Preussischen Hof“, wo nach Abbringen der Fahnen Kamerad Brandes den Dank des Harzgebietes allen denen ausgesprach, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben. — Die heiden Festtage haben uns gezeigt, daß die nationale Begeisterung aufkeimen ist und bei sich haltender Gelegenheit zum Ausbruch kommt. Wenn wir auch größere Erfolge der Verbreitung des „Wehrwolf“ für die nächste Zeit noch nicht erwarten dürfen, so wird uns das nicht hindern, das geliebte Ziel für unsere Jugend mit Nachdruck zu verfolgen. Für die Angehörigen des Wehr- wolfs und ihrer Führer gilt es aber, sich mit dem Stahl- helm zusammen als deutsche Männer zu sammeln zur gemein- samen Abwehrkraft gegen den äußeren Feind. Wir wollen Aktion und Wirde wiedergewinnen, damit die Zeit wieder- kehrt, in der wir, wie einst, fingen und sagen können von einem „Deutschland hoch im Ehren!“

Blantenheim. Am Sonntag, den 13. Juli, weihten die Stahlhelmer, Wehrwölfe und Scharnhorst-Ortsgruppen Blanten- heim-Kloster ihre Fahnen ein. Vor der eigentlichen Weihe fand ein Gottesdienst in der bis auf den letzten Platz ge- füllten Kirche statt. Herr Pastor Wittenberg predigte über Lukas 14, Vers 40—41: „Wenn doch auch du erntetest zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient.“ Wenn das Land der vaterländischen Verbände geeignet sein soll, dann muß Gott über ihnen wachen. Denn Gott und Vater- land sind verwandte Begriffe, da sie beide das Höchste be- zeichnen, was es für den Menschen gibt. Und doch gibt es viele Leute, die vom Vaterland nichts wissen wollen. Das Vaterland aber gibt uns erst das Gefühl der Zusammen- gehörigkeit, die nötig ist, wenn wir wieder aus dem Unglück herauskommen wollen. Wenn wir wieder einig sind, be- kommt unser Volk die Gelung wieder, die ihm gebührt! Und schließlich wird uns auch Gott in Entscheidungsmacht helfen.

Auf dem Rückmarsch bezog sich der lange Zug, in dem sich 18 Fahnen befanden, über Klosterrode nach dem Lam- pertus, wo die Fahnenweihe vor sich ging. In der Wehr- ere ermahnte Pastor Wittenberg, die Fahne, die alle unsere Ideale verkörperte, in Ehren zu halten, sie nicht zu verlassen, sondern lieber mit ihr zu sterben wie 1870 die 61er. — Als Vertreter der Bundesleitung richtete Kamerad Wede einige Worte an die Anwesenden. Er forderte auf zur Einigkeit, die sich leider seit 1918 erst einmal gezeigt hat, als bei dem Verlangen auf Auslieferung der sogenannten Kriegsverbrecher ein einstimmiges „Nein“ erfolgte. — Nach der Überreichung von Fahnenmägeln durch einzelne Orts- gruppen fand die Feiern ihren Abschluß.

Gobenstein-Grauhof. Gründung einer Stahlhelm- und Wehrwolf-Ortsgruppe. Schon im Herbst 1923, als noch der Terror vaterlandsfeindlicher Elemente hier vollkommen herrschte, hatte sich in unserer Stadt, im Kernpunkt des westfälischen Industriebezirks, ein Kreis von Männern älteren Alters und Standes zusammengeschlossen, um durch Pflege vaterländischer Gesinnung, echter Kameradschaft und turnerischer Betätigung im Vereinigen den gefunden Geist wieder zu erwecken. — Die erste Abteilung Theodor Körner“, in der dieser Zusammen- schluß erfolgte, hat seit dieser Zeit eine ganze Reihe von Vorreden und vaterländischen Abenden unter äußerster starker Beteiligung aus allen Schichten der Bürgerchaft veranstaltet, deren reicher Ertrag in echt kameradschaftlicher Weise zur Unterstützung Bedürftiger verwendet wurde. — So arbeitete die Turn-Abteilung Theodor Körner bisher schon ganz im Geiste des Wehrwolf und gewann nun den Anschluß an die große Gemeinde des Stahlhelm-Wehrwolf. — Am 27. Juni

fiand im engsten Kreise der Kameraden in schlichter, würdiger Form die Gründung der Ortsgruppe Höchstheim-Kristall auf freier Basis im schon gelegenen Bergschloß, dem regelmäßigen Versammlungsort, statt. — Kamerad Dr. Kälig (Weiz) hatte uns die große Freude gemacht, die Gründung, Verfassung und Fahnenweihe selbst vorzunehmen. Mit zündenden Worten, die dem alten Selbsthatengeist entsprangen, legte er nochmals offen und scharf die Ziele des Bundes dar, die Voraussetzungen und Erwartungen, die an den Einzelnen und die Gesamtheit gestellt werden. Begeistert war die Stimmung, die durch die patenden, tief zu Herzen gehenden Ausführungen hervorgerufen wurde; die unsere stolzen Schiffe über die Meere führte und uns von Sieg zu Sieg leitete, geweiht und das Gelübnis der Treue abgelegt. — In gleicher Weise erfolgte die Verfassung für den Wehrwolf durch den Gauvorsitzenden, Kamerad Sommer (Limbach). Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Kamerad Paul Redlach, übernahm die Flagge in den Schutz der Kameraden mit dem Gelübnis, sich ihrer allzeit würdig zu zeigen und sie nie zu verlassen. — Der feierlichen Handlung folgte ein kameradschaftlicher Teil, der besonders durch die aus Kameraden gebildete Musikkapelle, über die die Ortsgruppe Dank dem Eifer und der Opferfreudigkeit ihrer Mitglieder bereits verfügt, gehoben wurde.

Nun ruhe aus! Möge die neue Ortsgruppe sich weiter kräftig entwickeln und die Verpflanzung des Wehrwolfgebäudes im westfälischen Industriegebiet fördern, damit auch über diesen heissen Boden recht bald wehen möge die alte glatte Flagge Schwarz-rot-weiß-rot.

Bad Sachsa/Sarz. Am 4. d. M. fand hier die Weihe der vor wenigen Wochen ins Leben gerufenen hiesigen Ortsgruppe des Wehrwolf statt. Bereits 45 Frauen und Jungfrauen konnten das Abzeichen empfangen, während die Totenfeierstube zu ihren Häupten hing, während an Tische und Opferbrotstücken dem Vaterland gegenüber die in den Tod.

Die Ortsgruppe des Wehrwolf wählte der feierlichen Handlung bei Einbringung sprach Fräulein Weder von den Pflichten und hob besonders die hervor, durch Einfachheit in Kleidung und Lebensweise und strenges Absehen von allem Unbedeutenden ein Beispiel zu geben. Besonders erheben wirkte nach der Verlesung der Abschieds das stumme Gebet. Zu hoffen ist, daß immer mehr unserer Frauen ihrer ersten Pflichten bewußt werden, deutsch zu handeln, daß sie Gott dienen, dem deutschen Gott und nicht dem Kammer.

Prose i. Auk. Letzten Sonntag veranstalteten die württembergischen Verbände unseres Ortes eine gemeinsame Feiernahmensfeier und Fahnenempfangung. Schon in den frühesten Morgenstunden beobachtete man auf dem Anger reges Leben und Treiben. Glänzige Kameraden, die das Frühglocken auch am Sonntag nicht scheuten, verwoandelten ihn mit Zammengrün und Flaggenhüch in einen Festplatz. Zwar drohten Regenwolken; aber der Wettergott hatte Einsicht und schenkte prächtiges Festwetter mit lachendem Sonnenschein. Bald war es dann Zeit zum Empfang unserer Gäste, die auch schon in kleineren Trupps zu Fuß, zu Rad, zu Wagen eintrafen. Aber dann brachte die Eisenbahn stärkere Abteilungen. Zur Entgegennahme der Festabzeichen nahmen sie vor dem Bahnhofe Aufstellung. Kommandoreise erhielten. Die Fahnen rüdten ab ins Schützenhaus. Von 11 Uhr ab trat die Stahlhelmlapelle Halle schneidige Marschweien vor und löste eine feierliche Zuhörerfahrt aus dem Orte herbei. Besonders in den letzten der Alten tauchte manche Erinnerung an die eigene „Arzenei“ Zeit auf, von der sie uns Jungen dann gern mitteilten. Nach kurzer Mittagspause versammelten sich sämtliche Verbände und befreundete Vereine aus dem Orte am Gefallen-Gehrenwald, wo der Ortsgeistliche die Festpredigt hielt und zugleich die Schamhorst-Fahne weihte, die der junge Führer mit einem Treugelübnis übernahm. Nach Kranzniederlegung der drei Verbände, Stahlhelm, Wehrwolf, Schamhorst, traten über 1200 Kameraden zum Festzuge an. Stolz im Winde flatterten die 20 Fahnen. Ein imposantes Bild! Fast alle Straßen prangten in reichstem Schmuck, einige taten sich ganz besonders hervor. Auf dem Festplatz fand alsdann die Nagelung der Stahlhelmfahne statt, nachdem Kamerad Eggeling vom Stahlhelm warme Worte der Begrüßung gesprochen hatte. Auch seine Festrede erwiderte in den Herzen der Zuhörer lebhaftes Echo. Dann erfolgten Hammerschläge auf dem Schott unserer Wehrwolf-Fahne. Unser Ortsgruppenführer, Kamerad Schulze, nagelte sie mit dem Motto: „Mit Gott, für Freiheit und Vaterland!“ Von auswärtigen Ortsgruppen wurden uns mit warmen Worten Fahnenmängel geschenkt; auch wir überreichten dem Stahlhelm und Schamhorst einen Fahnenmangel zur Erinnerung an diesen Festtag. Ein Vorbericht sämtlicher Verbände und besonderer Abmarsch der Fahnen beendete die feierliche Feier.

Bad Gand. Nachdem hier in unserer Vergleift seit geraumer Zeit eine Ortsgruppe des Wehrwolf — Bund deutscher Männer und Frontkrieger — besteht, fanden sich am 26. Juni 1924 auch einige Damen zusammen, um eine Ortsgruppe des Wehrwolf ins Leben zu rufen. Da schon vor diesem Abend von Wehrwolfkameraden in anerkannter Weise für die Ortsgruppe geworden war, so hatte sich schon für die Verwirklichung unserer kleinen Vergleift — eine ganz stattliche Anzahl zusammen gefunden, um das Fundament für die Ortsgruppe zu legen. Nach kurzen Darlegungen und Erklärungen des Herrn Vorsitzenden des Wehrwolf, Kamerad Major Joch, über die Ziele der Ortsgruppe schritten die Damen zur Vorstandswahl. Als Leiterin

wurde Frau Elisabeth Neumann, Osteröderstraße, deren Stellvertreterin Fräulein Elfride Hund, als 1. Schriftführerin und Kassiererin Fräulein Renne Barm und deren Stellvertreterin Fräulein Grete Hund gewählt. Die Anschrift der Ortsgruppe lautet: Fräulein Renne Barm, Bad Grund (Sarz), Markt 85.

Wir wünschen der Ortsgruppe des Wehrwolf ein Gelingen, Wachsen und Gedeihen und ich glaube, alle deutsche Männer werden es besonders begrüßen, daß sich auch unsere Damen bereit gefunden haben, uns Wehrwolf zur baldigen Erweiterung unserer Ziele mit zu verpflegen.

Gau Groß-Berlin — Ortsgruppe Lindenwalde. In Erkenntnis der Tatsache, daß die wenigen Sommermonate nur allzu schnell vorüberziehen, ist aber ganz besonders dazu geeignet sind, die Wehrwölfe in die herrliche Natur unseres lieben deutschen Vaterlandes zu führen, um sie körperlich zu erwidern und auch für Märche in reineren Jahreszeiten einzulieben, hat die Gauleitung Groß-Berlin im Einvernehmen mit der Landesverbandsführung Berlin-Nordbrandenburg, mit der hier Dank der günstigen örtlichen Entfernungen engste Zusammenarbeit besteht, beantragt anzuordnen, daß bis zum 1. 10. innerhalb der einzelnen Ortsgruppen monatlich nur eine Versammlung, dafür aber innerhalb des Gaus zwei Übungen aller Ortsgruppen stattfinden. Die Ortsgruppen haben — jede für sich — außerdem monatlich eine Übung abzuhalten. Eine der beiden monatlichen Gauübungen hat stets mindestens 24 Stunden zu währen und soll nach Möglichkeit gleichzeitig dem Zweck dienen, benachbarte Ortsgruppen, die ohne erhebliche Kosten zu erreichen sind, zu besuchen.

So war für den 5. und 6. 7. eine Geländeübung mit der Ortsgruppe Lindenwalde befohlen, die glänzend verliefen, allen Kameraden aufreichte Freude bereitet hat. — Unter herrlichem Himmelblau, im strahlenden Sonnenschein veranstalteten die Wehrwölfe dann gemeinsame Sport-Wettläufe (Weitlauf, Stafette, Ringen, Zins-Wuß, Weitsprung u. a. m.) Für manchen jüngeren Kameraden nach dem 30 km Nachmarsch eine glänzende Leistung.



find das öffentliche Gesicht eines Geschäfts

Nach Zurücklegung weiterer 7 km rüdten die Wehrwölfe um 8³⁰ Uhr morgens in Bollersdorf bei Lindenwalde ein, wo die Berliner durch Vermittlung des Ortsgruppenführers Lindenwalde, Kamerad Schepfand, bei Stahlhelmkameraden zu je 3 — 4 Mann Bürgerquartiere beziehen konnten und in liebenswürdigster und kameradschaftlicher Weise aufgenommen und verpflegt wurden.

Die Vormittagsstunden wurden erwidender Ruhe geweiht, der Nachmittag in den einzelnen zu näheren oder weiteren Spaziergängen in der Umgebung der Quartiere ausgenutzt. Während der große Teil der Lindenwalder Kameraden schon am Vormittag nach der Heimat abgerückt war, haben uns einige um 6 Uhr nach, zum Bahnhof das Geleit und in gesunder Ermüdung traten die Berliner Wehrwölfe um 8 Uhr abends wieder in ihren Standoquartieren ein.

Anfang August soll eine ähnliche Veranstaltung folgen. — Führt die Wehrwölfe so oft wie irgend möglich in Gottes herrliche Natur, Kameraden, daß sie ihre unvergleichlich schöne deutsche Heimat mit ihren mannigfachen und vielseitigen Reizen immer inniger lieben und kennen lernen! — Wehrheil!

Alle Postfächer usw. für den Gau Groß-Berlin sind zu richten an: Kamerad Walthar Tourneau, Berlin-Steglitz, Miquelstr. 29.

Authausen bei Düben (Milde). Am 13. d. M. fand hier, von der Ortsgruppe des „Wehrwolf“ Authausen veranstaltet, eine nationale Kundgebung statt, die mit einem Festumzuge durch die Straßen des Dörfchens eingeleitet wurde. Die Mitglieder waren größtenteils zu Pferde, denn in die Feier waren ein Kranzgeden und ein Wettreiten eingebegriffen. Bei beiden Veranstaltungen wurde teilweise recht Hervorragendes geleistet. So z. B. beim Wettreiten, wo die Strecke von 400 m in 36 Sekunden zurückgelegt wurde. Die Mitglieder des Stahlhelms hatten es übernommen, den Preisrichter, Mäßenführer, Starter usw. zu stellen, wofür ihnen hier nochmals herzlich gedankt sei. Desgleichen waren auch einige Nachbarortgruppen mit ihren Fahnen erschienen, um die Feier zu verschönern.

Württemberg (Landesleitung). Lieberzell (Württ. Schwarzwald). Die dortige Ortsgruppe ist der Leitung des Stenographenmeisters Nagel anvertraut. Zuhörern gehen an diesen.

Heilbrunn (Neckar): Eich des Gaus Unterland. Zuhörern gehen an den neugelegten Führer der Ortsgruppe

Heilbrunn Frig Reinboit, Schloffer, Eisernerstraße 54 oder an Hugo Heinemann, Klarstraße 19.

Dehringen: Zuhörern gehen an der Umgebung wegen Gründung einer Ortsgruppe wollen gerichtet werden an Herrn Dr. med. Mayer, Dehringen.

Künzelsau: Zur Gründung einer Ortsgruppe wird aufgerufen. Zuhörern gehen an den Postenwärter Kamerad Friedrich Jakob, Oberhof, Post Künzelsau.

Zuffenhausen: Kamerad Oskar Schilling, Elektroarbeiter, Bahnhofstraße 31 übernimmt am 20. Juli die Gründungsarbeit der Ortsgruppe Zuffenhausen. Zuhörern gehen an ihn gerichtet werden.

Ausgeschloffen wegen Unzuverlässigkeit: wurden: aus der Ortsgruppe Stuttgart: Hans Dienel, Kaufmann, Bremerstraße 12; aus der Ortsgruppe Cannstatt: Alfred Böbler, Kaufmann, Zedstraße 5, Theo Truchsch, Lehrling, Oberhardstraße 17, wald letztere in unverschämter Weise vor kommunistischen Aufstößen seine Wehrwolfkameraden bloßstellte, weiterhin wegen unamerabwürdigen Verhaltens aus der Ortsgruppe Cannstatt: Walter Karl, Kaufmann, Marktstraße 6.

Diese Genannten sind nicht mehr als Wehrwolfleute zu betrachten und erweisen sich in ihrem Verh. befindlichen Anzeigen ist kein Glauben zu schenken.

Mitteilung des Königin Luise-Bundes.
Zum 19. Juli!

Am 19. Juli, dem Todestag unserer Königin Luise, gedenken wir vom Königin Luise-Bund unseres hohen Vorgesetzten. Sie hat in den schweren Jahren von 1806 — 09 alle Not mit ihrem Volke gemeinsam getragen. Sie hat ihr Heim verlassen und mit ihren Kindern alle Entbehrungen der Vertriebenen an sich erfahren. An der Demütigung durch Napoleon hat sie persönlich teilgenommen durch die Färberei um mildernde Friedensbedingungen. Sie hat nicht geflagt und gemurrt, sondern nahm ihr Schicksal hin aus Gottes Hand. Sie stellte ein eigenes Bändchen auf, lebte nur für ihren Mann und ihre Kinder. In dem Vertrauen, das Glik ihrer Familie zu fördern, fand sie Befriedigung und Trost. Mag es draußen auch stürmen, wenn es nur in unserer Ehe gut Wetter ist.

Die Briefe an ihren Vater geben ein Bild von ihren Empfindungen. Es ist alles in der Welt nur Uebergang. Durch müssen wir — sorgen wir nur dafür, daß wir täglich reifer und besser werden.

Das sei unsere Lösung im Königin Luise-Bund! Nicht gleichgültig, nicht lan Zeit der Ewigkeit und Schmach und Not, sondern gewissenhaft die Pflicht jedes Tages erfüllen, bereit sein zu jedem Opfer, das das Vaterland fordert.

Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen.

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen läßt eine Auszeichnung für vielfache Leistungen an dem Gebiet der Leibesübungen: das „Deutsche Turn- und Sportabzeichen“.

Die Auszeichnung kann nur erworben, wer die Deutsche Reichsausschüßigkeit besitzt und das 18. Lebensjahr vollendet hat.

Sämtliche Wehrwolf-Kameraden können die Auszeichnung erwerben, auch wenn sie keinem Sportverein angehören. Die Prüfung der einzelnen Leistungen, die von jedem dem Deutschen Reichsausschuß unternommenen Sport-Verband ausschließlich zu erfahren sind, erfolgt durch die für die einzelnen Leibesübungen zuständigen Verbände. Ueber die erzielten Leistungen hat der zuständige Verband in dem vom Reichsausschuß vorgeschriebenen Urkundenheft das Ergebnis einzutragen. Das Urkundenheft bleibt im Besitz des Bewerber. Hat der Bewerber je eine Bedingung der 5 Gruppen erfüllt, so ist das Urkundenheft durch den Ortsgruppenführer oder einen dazu beauftragten Kameraden dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen in Berlin W 35, Kurfürststraße 48, zur Verleihung des Abzeichens zu übergeben. Die Urkundenhefte können zum Preise von 1.— Mark von Kamerad Kurt Bader, Halle a. S., Merseburgerstr. 69, Verw.-Geb., bezogen werden.



Am 30. Septem. Wir haben mit großer Freude davon Kenntnis genommen, daß Sie des 50. Todestages Frig Reuters, der am 12. 7. war, in größerem Kreise gedacht haben. Am fügen ist es richtig, daß Frig Reuters schon einmal im Jahre 1868 von der damaligen Straßlander Zeitung aufgenommen war. Er schrieb damals an die Schriftleitung:

„Da ich einen leidenschaftlichen Widerwillen gegen das Döfenbegabenerwerden habe, sind Sie wohl so freundlich, mich aus Nummer 268 Ihrer geliebten Zeitung auszugeben, zumal mich besondere Gründe veranlassen, noch länger unter den Lesenden zu verweilen, wenn's Gott gefällt.“ Gleichzeitig schickte er an die „Straßener Zeitung“, die die falsche Nachricht ebenfalls gedruckt hatte, folgenden Brevier: „Ivons — bob? — Ja, dank nicht dem.“ Tat fällt mir gar nicht in! Re, ne? / So lang id leben kann, / Bild id nich begraben!“

A. Wulke, Nordhausen. Die Zeitung Nr. 1 und 2 des Wehrwolf können Sie zum Preise von 30 Pf. durch den Wehrwolfverlag beziehen. Wegen der Unterschiede der deutsch-sozialen und nationalsozialistischen Freiheitspartei möchte ich Sie bitten, sich an die Parteien selbst zu wenden und sich ihre Programme senden zu lassen.

Praktische Sport-Bekleidung
Sport-Anzüge Mk. 39.—, 45.—, 52.—, 60.— bis 85.— Sport-Hosen (Breeches) Mk. 12.—, 15.—, 17.—, 19.— bis 32.— (Wolle, Reitcord od. Manchester), Mützen, Stutzen, Gamaschen, Ledergürtel usw., Windjacke (Spezialmarke) la. imprägnierten Zeltbahnstoff Mk. 19.—
Endepols & Dunker
Halle (Saale) das führende Bekleidungshaus Gr. Ulrichstr. 19/20

Fahnen in allen Ausführungsarten
Schärpen, Armbinden
Abzeichen, gestickt und von Emaille oder Metall.
 Bemusterte Angebote zu Diensten
Bonner Fahnenfabrik in Bonn (16/463)

Herren-Ausstattung
 Handschuhe in Leder, Seide, Stoff, Jumper, Sportjacken, Strumpf u. Wollwaren, Dauerwäsche
Sport-Artikel
G. Liebermann
 Halle, Gelstr. 42.

An alle Angehörigen völkischer Verbände!
 Die Vorläufer der völkischen Verbände, insbesondere der Wehverbände, waren die Freikorps (Eichardörfer, Kloppe, Wigand, Klotz, Balltimmer). In blutigen Kämpfen erreichten sie dieses Ziel: die Wehverbände des Volkswillens in Deutschland.
 Das war im Jahre 1919. —
 Mit Beginn des Jahres 1920 tritt eine grandiose Wendung ein: aus der Defensive gehen die nationalen Verbände zur Offensive über, das Ziel heißt selbst: „Errichtung eines völkischen Großdeutschlands“.
 Vier Jahre sind vergangen, immer härter kämpft der Strom der völkischen Bewegung, immer größer wird die Stoffkraft der völkischen Verbände, was aber haben wir erreicht?
 Wir müssen rückblickend fragen, warum alle diejenigen Unternehmungen, die uns im Falle des Scheiterns der Errichtung unseres Ziels nähergebracht hätten, so jammervoll gescheitert sind?
Warum scheiterte der Kapp-Putsch?
 Warum wurden nach Beendigung der blutigen Kämpfe in Oberschlesien im Jahre 1921 40000 erprobte völkische Kämpfer von ihren Führern sang- und klanglos nach Hause geschickt, statt dass sie ?
 Warum brach das Rüsttrier Unternehmen binnen 24 Stunden zusammen?
 Warum tette der Münchener Novemberaufstand dieses Schicksals?
 Warum ist es seit vier Jahren nicht möglich gewesen, die 30 und mehr völkischen Kampverbände Deutschlands in eine gemeinsame Kampftruppe einzurichten? Man hat es nicht getan!
Und wie stehen wir heute? Heute sind wir von einer Einigung der Kampverbände weiter als jemals entfernt. Gelegentliche gemeinsame Kundgebungen und Kundmärsche an öffentlichen Tagen und öffentlichen Gelegenheiten werden selbst den Ärmungslossten unter Euch nicht darüber gefühllos haben.
Und warum nicht? Warum wissen es auch fast alle Eure Führer nicht? Ihr fragt mit Recht und für mich fordert Ihr Antwort! Mit Recht! Die Stunde ist gekommen, in der von diesen letzten Dingen geredet werden muss. Verhindern gewisse Kräfte, die hier noch nicht genannt werden sollen, die Einigung, so müht Ihr diese Einigung und damit den Weg zu einer aller Ziel erzwingen.
 Dazu müsst Ihr alle jetzt Klarheit haben über das, was seit 4 Jahren versäumt worden ist! Nur das kann noch helfen!
 Die kurze Schrift:

G. Assmann, Halle a. S.
 Gegründet vor 75 Jahren Hoflieferant Gegründet vor 75 Jahren
 Abteilung: Uniformfabrik Gr. Ulrichstraße 54
 Lieferant der Wehrwolf-, Stahlhelm- und Scharnhorst-Uniformen
 bestehend aus: **Feldgraues Rock** (vollständig gefüttert)
Breeches-Hose und Mütze
 Preis: Herren-Größe Jünglings-Größe Knaben-Größe
Rock und Hose 48.— Fstm. 44.— Fstm. 40.— Fstm.
Mütze 5.— 4.75 4.50
 Die Anfertigung geschieht bei Einsendung der Maße und Voreinsendung des Betrages auf Wunsch innerhalb 9 Tagen.
Windjacken, Marke GA. mit doppeltem Stoffbesitzen, Windfangärmeln u. Mufftaschen
 Herren-Größe Jünglings-Größe Knaben-Größe
 16.50 Fstm. entsprechend billiger
 Ferner empfehle:
Feldgraues Kommituch **Blaues Marinetuch M**
 140 cm breit, reine Wolle, 140 cm breit
 (Zur Anfertigung von Wehrwolfuniformen) passend für Herren- und Damenkleidung.
 Preis per Meter **10.50 Fstm.**
 Der Versand geschieht per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. (17/48)

„Wer sind die Schuldigen?“
 von Adolf Viktor von Koeber
 dem bekannten Verfasser völkischer Kampfschriften, wird Euch diese Klarheit geben.
Belehrt Sie Euch noch heute! Leber einzelne von Euch mich zu lesen!
 Von gewisser Seite soll der Reichstag gemacht werden, die ganze Aufgabe der Schrift zu tunen, um damit ihre Verbreitung unmöglich zu machen.
 Sie wird daher nur in einzelnen Exemplaren, höchstens in Anzahl von 10 Stück auf einmal abgegeben.
 Der Preis der Broschüre ist 90 Hg., Porto und Verpackung 10 Hg.
 Für Deutsch-Österreich 13500 Kr.
 Jeder sende sofort einen Zettel mit seinem deutlich gezeichneten Namen und seiner genauen Anschrift und eine Kennzahl in geschlossener Brief an untenstehende Anschrift. Bei Bestellungen von 10 Exemplaren sind einzufügen Mk. 9.50 bzw. R. 142.500.—.
 Der Versand erfolgt genau nach Reihenfolge des Eingangs der Bestellungen.
 Nehmt diese Angelegenheit mit auf Euren nächsten Versammlungen!
 Gilt, da die Auflage schon in den nächsten Tagen vergriffen sein wird!

Streichfertige Oelfarben
Fußbodenlackfarben, Emaillelack
 in allen gewünschten Farbönen
 Trockene Farben in feinsten Qualität — Ring- und Faustpinsel — Deckenbürsten
 Schablonen, neueste Muster - Firnis - Lacke - Zement - Gips - Malerleim
Farben- Drogerie Max Rädler, Fachgeschäft
 Halle a. S., nur Rannischestr. 2, nicht Alter Markt. (9/257)

Der Drachenverlag München, Postamt 28, Postfach.

J. Altrichter
 Grösste Fabrik Deutschlands für alle Orchesterinstrumente
Frankfurt a. O.
 liefert für
Musik- u. Trommlerkorps
 die denkbar besten, reinstimmendsten
Blech-Blasinstrumente, Holz-Blasinstrumente, Schlag-Instrumente, Streich-Instrumente,
 sowie (23/579)
 Gitarren, Lauten und Mandolinen in vorzüglicher Tonfülle zu billigsten Preisen.
 Kataloge gratis.

Michel
Michel-Brikets
 anerkannt beste Marke,
 Vertrieb: **Hallesches Kohlen- u. Brikett-Konсор m. b. H.**
 Fernsprecher 5914 u. 5457.
Westf. Koks, Steinkohlen, Anthrazit, Pressteine, Brennholz. (21/539)

Auto-Kühler
 Anfertigung, Reparatur, Umbau, Attrappen, sowie Motorhaben, Kotflügel, Tanks und alle sonstigen Autoarbeiten (9/254)
Thiem & Töwe, Kühlerfabrik, Halle a. S.
 Fernruf Nr. 1243 Inh.: Felix Rabe Hardorferstr. 4a

Chr. Sauer
 Münzprägestalt
VEREINS-KLUB- und SPORT-ABZEICHEN
 Orden u. Ehrenzeichen, PREIS-MEDAILLEN, PREIS-PLAKETTEN
 Feinabzeichen, Feinmünzen, SPORTBECHER, POKALE
 Verlangen Sie Preisliste!
 Nürnberg Berlin SW 68
 Inh. Gust. Röckstroh

Aktenaschen Brieftaschen Handkoffer
 in grosser Auswahl
Rich. Graf
 Dessauerstr. am Rossplatz

Wehrwolfkamerad
 19 Jahre alt, junger Gehilfe, in allen Arbeiten des Buchhandels vertraut, sucht sich zum 1. Oktober 1924 zu verändern. Thüringen und nationale Buchhandlung bevorzugt. Angebote an
 Rudolf Zeidler, Dessau, Friedrich Schneiderstraße 9, bei Kadische.

Gummibieder
 Halle a. S., nahe gr. Steinstr. 81, nahe Markt, grösstes Spezialgeschäft am Platze. (17/476)

Modernes Theater
Wieder-Eröffnung
 Freitag den 1. August, abends 8 Uhr.
 Direktor E. Bernhardt.

Gustav Uhlig,
 Halle (Saale) und Leipziger Strasse
 Beste Bezugsquelle für Orden, Bänder u. Ehrenzeichen Original u. Miniatur
Hakenkreuze in verschied. Größen,
Fahnennägel
Trommeln
Querpfiffe
Fahnen-träger-Brustschilder

Karl Saatz, Halle (Saale)
 Gegründet 1886. Rannischestr. 6. Fernruf 3686.
 Drogerie und Parfümerie.
 Seit langen Jahren bekannt als vorteilhafte Bezugsquelle für Waschmittel.
 Seifen, Lichte, Bohnermasse, Frisierkämmen, Haarschmuck, Besen, Bürsten und Pinsel, Farben und Lacke, Scheuerlütcher, Schwämme, Wäscheleinen und Bindfäden. (10/289)

Komplette Wehrwolf-, Stahlhelm-Fahnen
W. F. Wollmer
 Halle (Saale) • Gegründet 1769

Achtung Kameraden!
 Ich bin Speziallieferant an ganze Verbände in
1a Ledergummsachen prima Ware, aus bestem Material hergestellt, unverwundlich, schwarz und braun, Hochglanz durch geschütztes Verfahren, daher kein unansehnliches Aussehen durch längeres Tragen.
1a Rucksäcke ebenfalls aus bestem Material. Grössere Posten in ca. 6 Tagen zu Engrospreisen lieferbar.
Ernst Hecht
 Halle a. S., Mühlweg 49/1 Fernruf 1908

Windjacken Breeches-Hosen
 21/546 eigene Anfertigung.
Magdeburger Kleiderwerk
 Carl Diederich
Magdeburg, Hasselbachstrasse 10 Fernruf 5567

Hotel Rotes Ross
Halle a. d. S.
Inhaber: Otto Sierau
Fernsprecher 5802 und 6113

Haus ersten Ranges
Garage Leipziger Str. 76
(unweit des Bahnhofes).

Horns Weinstuben Halle (Saale)
Grosse Ulrichstrasse 62
Das grösststädtische Verkehrslokal
Nachmittag- und Abendkonzerte
Allseitig berühmte Friedensküche

Coburger Hofbräu
Aktiengesellschaft
Spezial-Ausschank Halle a. S., Kaulenberg 1
Coburger Hofbräu Coburger Hofbräu
Bayer. hell, Pilsener Erbsatz
Bayer. dunkel
Gesellschaftszimmer und Garten
Speisen in reicher Auswahl
Inh.: Fritz Räder.

Konditorei u. Café Pudmenschky
Halle a. S., Gr. Steinstr.
Verkehrslokal des Wehrwolfs und Stahlhelms
Täglich ab 4 Uhr:
vornehmes Künstler-Konzert
ff. Gebäck, vornehme Bedienung

Weinstuben Schulze & Birner
Sophienstr. 1 (nahe am Stadttheater) Fernruf 2377
Behagliche Räume: Vorzügliche Weine
Reichhaltige Speisekarte
Inh.: Otto Rogge, Inhablicher Ökonom des
Artill.-Offiz.-Kasinos.

Konzertlokal Ostercöthen
Göthen i. Anhalt
Treffpunkt der nationalen Verbände
Täglich Konzert
gepflegte Getränke, tadellose Küche
Grosser Saal mit Nebenräumen für alle Ver-
anstaltungen kostenlos

Ingenieurschule
Technische Hochschule
Halle a. S., Gr. Steinstr. 1
Ingenieurwissenschaften
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Bauwesen
Freiwillige Tagelöhner
in Werkstätten
Som.-Tag: Apr. u. Oktob.
(Tageslohn 10 Pf.)

Konditorei und Kaffeehaus
Zorn
Leipzigerstr. 93 Halle a. S. Fernr. 1265 u. 5525
Grösstes Verkehrslokal am Platze
Erste Etage täglich
Künstler-Konzerte

GESELLSCHAFTS-HAUS
Turnhalle Köthen
Inhaber H. Blienke
Angenehmes Familienlokal • Größter
Saal am Platze • Geeignet für nationale
Veranstaltungen • Gut gepflegte Biere
und Weine • Vorzügliche Küche

Promenaden-Kaffeehaus
Halle a. S. (gegenüber dem Leipziger Turm)
Täglich Künstler-Konzert
Wehrwolf liegt aus

Wolfschlucht-Deffau
E. Krauthaus
Glockenfließstr. 35
Verkehrslokal des Stahlhelm u. Wehrwolf.

Artill. Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 10
NUR-Markt-Platz
Tappeteneisen
Doppel-Linoleum
Leinwand-Decken
Boden aller Art
Wandbilder u. Malerei
Felle-Möbelsätze
Belichtung ohne Kaufverpflichtung

Roth's Künstlerspiele
„Bunte Bühne“
Jägerstrasse 1, Mitte der Stadt.
Die führende Kleinkunstbühne
Halle's
mit dem grössten und besten
Varieté- u. Cabaret-
Programm!
Sonntag nachmittag und abend
Fremden-Vorstellung (17/450)
Kassaklassige Bewirtung

Theater-
Auführungen und vaterländische Festspiele
Sobien erschienen:
Unter Fränkische Bajonetten
Tragedie in 1 Akt
Marschall „Vorwärts“ Die Heidin von Kolberg
Schauspiel in 3 Akten
Gewaltiger Bühnenerfolg! Ansehensauszeichnungen
Neueste Festprolog und -Gedichte,
zeitgemäss, vielfach erprobte Auftragsmaterial
für alle deutschen Kreise zur Pflege des vaterländischen Geistes
und Stärkung des Nationalgefühls! Katalog I kostenfrei!
Dekorations-Plakate / Fahnen / Fest-
Abzeichen / Tanzkontrollen / Fahnennägel
Fahnen - Schleifen / Schultererschärpen
Illuminationsartikel / Feuerwerk / Wachs-
fackeln / Artikel für Sommerfeste
Hilft schnell und preiswert
G. Panner, Mülhhausen i. Thür.

Abzeichen in Emaille und geprägter Ausführung.
Medaillen und Plaketten jeder Art.
Fahnen-Nägel von G.-M. 4,00-12,00 inkl. Gravur.
Fahnen-Brustschilde das Stück G.-M. 5,00.
Totenkopf-Abzeichen, verziert, G.-M. 0,40
Hakenkreuze, „...“ verziert, G.-M. 0,40
Wolfsängeln, „...“ verziert, G.-M. 0,40
Orden aller Staaten - Ordensdekorationen
Ehrenzeichen - Kauschbuckstempel, rund, mit
Wehrwolfbildnis das Stück G.-M. 3,50.
Alexander Wollram, Hofgraveur, Dessau 6.
Gravirer u. Feilgenussler, Metallwarenfabrik.
Alleinlieferant der Abzeichen für: Wehrwolf, Stahlhelm,
König-Louis-Bund, Jungdeutscher Orden, Litow u. v. a.
(9/225)

Derbe Lederkoppel, 4 1/2 cm breit, m. feinen
Nähten, poliertem Messing,
3-fach gefaltet und handgeirbt.
Stofflang. 38, 4, 90, 8, 12 5/8. 38, 4, 60,
einf. Art. m. Stoff, 8-5/8 L. u. 3 1/2, cm
Bienen R. 2,80, bei 12 Stk. R. 2,65
Mützenabzeichen m. Totenkopf u. Strang
auf 1/2 Stück R. 1.-,
verz. Art. auf 1/2 Stück R. 1.-, grössere
m. Weissst. 40 Pf. Seitenstreifen
nadeln 8 u. 10 Pf., 1 Dbd. l. 21.-,
feinere Aufst. 38, 2, 20, Berl. g. Nacht,
u. 40 Pf. Geyen. bei 12 Stk. 21.-,
n. gep. St. 21.- u. 20 Pf. Porto. Preisl.
f. Reklam. u. Abz. schnell u. preiswert.

Möbel
jeder Art liefert sehr preiswert
G. Schaible
Möbelfabrik
Halle a. S.
Gr. Märkerstrasse 26
am Marktplatz. (10/287)

Feldgrau Militärröcke
getragen, doch teilweise neu M. 6.-
getragen, doch tadellos erhalten M. 4,75
getragen, mit kleinen Fehlern, instandgesetzt M. 3,75
Mäntel, teilweise schwere Friedensqualität, getragen, doch
in wirklichem Zustand M. 13.-
getragen, mit kleinen Fehlern, instandgesetzt M. 11.-
Hosen, neu, gut feldgr. Wolstoff, lange u. Sportform M. 7,75
p. St. unzähl. Porto. Bei Abnahme von 10 Stücken 50% Rabatt
Versand g. Vereinsendung od. Nachnahme. Brust-u. Schrittweite angeb.
A. Marquardt & Günther, Berlin-Schöneberg
21/547 Grunewaldstr. 18. Tel. Nollendorf 290.

**Opel-Dürkopp-
Hänel-
Zubehörteile und Gummi**
F. Kleinau, Halle a. S.,
Bernburgerstr. 10.
Wehrwolf-Mitglieder erhalten auf Räder
extra Rabatt. (9/255)

Heinr. Eklöh, Lüdenscheid
32/572 Metallwarenfabrik
Böhlertwente 31582 Dortmund.

Original-Wehrwolf-Fahnen
nachdem die Bundesleitung liefert in tadel-
loser Ausführung zum Preise von M. 110.- inkl.
Fahne, Hülle, Transferr, Beschilder und prima
Stange mit Verschlussring, Stab und Messing-
spitze.
Fahnen-
Größtbedr.
Halberstadt, Liechtengraben 3.
Fahnen, Banner und Standarten für Stahlhelm,
Jungo usw. in vorzüglicher Ausführung.
Fahnenmacher, Fahnenm., Schürzen,
Abzeichen und Tischdecken. (17/473)

Kappel-Schreibmaschine
mit geräuschlosem Wagenrücklauf
Büro-Möbel
Spez.-Reparatur-Werkstatt für Schreibmaschinen
aller Systeme
R. Vormeyer, Halle a. d. Saale
Gr. Ulrichstr. 18, Telefon 4558 23/590

Bernhard Richter
gegr. 1869 Kala-Rhein 121 Weyerstr. 19
(Fahnenmacher).

Wehrwolf-, Hitler-, Jungo-Mützen,
eigenes Fabrikat, sowie sämtliche
Abzeichen der Vaterländischen Verbände
liefert billig (25/605)
Wilhelm Schulze Richard Ekhard
Nordhausen
Südenstraße 20 Südenstraße 20

Transportable Kachel- und eisernen
Oefen
in besserer und
einfacher
Anstufung.
Kochherde
lackiert und weiß emailliert.
Patentgrößen - Wärmekessel.
Alle Ersatzteile.
Reparieren von Oefen und Herden.
F. Lindenhahn,
Halle a. S., Königstrasse 8.

Wehrwolfringe liefert Hakenkreuze
preiswert
W. Fleischauer, Halle-Saale
22-Nur Steinweg-22
Wehrwolf-Bierzipfel Wehrwolf-Ringe
3,50 G.-M. 1,75 G.-M.
Fahnennägel (7/209)

Zu Grosshandelspreisen
empfehle ich
Hemdentuche, Stangenleinen, Linons,
Bettinlette und andere Wäscheartikel
eigener Ausrüstung in ganzen oder halben Stücken
direkt an Verbraucher, wie Brautleute, Nahtribben,
Näbschalen und Einkaufsvereinigungen.
R. A. Otto Herrmann,
19/513 Halle a. S., Magdeburgerstr. 9.

Familienforschung
Einrichtung von Familien-
Stammbüchern führt
sachgemäß aus (23/586)
Ernst Ritter Neuhaus/Elbe

Musik-Instrumente jeder Art, auch Trommeln,
Saxophone, Harmonika, Gitarren, Schallplatten usw.
Gebr. Glass, Markuskirchen Nr. 47.
Preisliste frei (10/272)
Provisions-Reisende gesucht.

J. Braunsdorf
Halle a. S. Reilstr. 133
empfiehlt aus sorgfältig ausgewähltem Lager
erstklassiger Fabrikate
Krawatten, Oberhemden, Kragen, Unter-
wäsche, Nachthemden, Damen-
und Herrenhandschuhe, Hüte und Mützen,
Sportjacken, Socken, Taschentücher,
Stücke usw. (7/221)

TUCHE 23/572
in allen Qualitäten und Ansmittungen
in jeder Preislage empfiehlt
ARTHUR MITTAU,
Tuchschneiderei und Versand,
Fornumstr. 20a Ferst (Laus) Götthausstr. 19
Muster u. geg. Einsendung von 30 Pf. Porto
Wehrwolfkameraden erb. Ermäßigung.

Dr. F. Strube
Verlags-Vertretungen
Magdeburg,
Freiligrathstrasse 73
Vertreter
der Zeitschrift
„Wehrwolf“
für Magdeburg und Bezirk.



Begrußpreis: Monatslich 0,50 G.-M. Druck u. Verlag: Karas & Koenede, Halle, Mittelstr. 11-15, Fernr. 6289. Postfach-Konto: Erfurt Nr. 30021. Bestellungen der Ortsgruppen sind nur an den Verlag zu richten. Einzelbestellungen nehmen alle Postanstalten u. Briefträger entgegen. Zeitungsliste 2. Nachtrag Seite 42. Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Anzeigen werden nach Rentenmark berechnet. Die 1 Millimeter hohe u. 28 Millimeter breite Anzeigenspalte kosten 10 Rentenpennig, die 1 Millimeter hohe und 50 Millimeter breite Reklamenspalte kosten 40 Rentenpennig. - Anzeigenannahme beim Verlag, Halle, Mittelstr. 11-15. - Die Zeitung erscheint am 1., 11. u. 21. jed. Monats.

|| Helf dir selber, so helfst dir unter Herre Gott ||

Volk in Not.

Deutschlands große Zeit fand ein kleines Geschlecht. Während des gewaltigen Ringens, in dem fast die ganze Welt gegen uns stand, tobte Erbderbstkampf im Inneren des Landes. Unter den wuchtigen Schlägen unseres unergiebigen Heeres, das weit in Feindesland einbringend, sah sich der Gegner gezwungen, obwohl er in gewaltiger Ueberzahl war, zu außerordentlichen Maßnahmen zu greifen. Trotz seiner riesigen Heere, seiner unerschöpflichen wirtschaftlichen und militärischen Hilfsmittel, konnte der Gegner gegen die germanische Urkraft nicht an.

Der deutsche Michel, der der ganzen Welt seine Haut in den Rücken setzte, mußte die Kräfte nicht aus, die in ihm wohnte, sondern fand seine heilige Not dazu angetan, inneren Parteizank hervorzuwecken und seine Kräfte dadurch zu schwächen. Während seine Söhne im Beweiskampfstamp mit einem unerschöpflichen Gegner lagen, feilschte der deutsche Michel um Wahlrechtsträger und Parteinteressen.

Der Gegner aber handelte. In der Zeit, in der Deutschland sich innerlich zermürbte, setzten England einen Lloyd George, Frankreich einen Clemenceau als Diktator ein. Als in Deutschland ein Erbgeber die Friedensresolution einbrachte, rief ein Clemenceau aus: „Wir schlagen uns vor Paris, wir schlagen uns in Paris, wir schlagen uns hinter Paris.“

Auf der einen Seite eine unerschöpfliche Feindensubstanz, auf der anderen der unbedingte Wille zur nationalen Selbstverhaltung. Der Erfolg konnte nicht ausbleiben. Am 9. Nov. 1918 erlebten wir das größte Verbrechen der Weltgeschichte, die Revolution und dadurch den deutschen Zusammenbruch.

In blinder Vertrauenslosigkeit gab sich das deutsche Volk in die Hände des heuchlerischen Wilson, warf dieselben Waffen wie etwas Nützliches beiseite, mit denen es die ganze Welt im Schach gehalten.

Die Diktatur war der Schandvertrag von Versailles. Nun gingen dem deutschen Volk die Augen auf, wozu es geraten war. Trotzdem fand es nicht die Kraft, sich endlich aufzuraffen und aus der Vergangenheit zu lernen, und daraus die Schlüsse zu ziehen. Utopien bemühtigten sich der Regierungsgemal, sinnlos taumelte das deutsche Volk den schändlichen Abgründen nach, in freudiger Selbstbeschwörung lieferte es sich widerstandslos dem Feinde aus.

Im Januar 1923 erlebten wir zum ersten Mal nach dem schändlichen Novemberverbrechen, daß sich eine Regierung fand, die dem Feinde ein „Nein“ entgegenrief.

Die verschobenen Machtverhältnisse in Europa brachten es mit sich, daß in der Entente ein Mißverständnis entstand. England, durch innere Schwierigkeiten gestiftet, konnte sich nicht allzusehr aktiv in der europäischen Politik betätigen; die ungeheuren Kompromisse eines Lloyd George hatten es in die Schlepptau Frankreichs gebracht.

Jetzt änderte sich die Situation. In dem erwachenden Deutschland einen Gegenspieler Frankreichs sehend, warf England, das so gern im Trüben fischt, das Staatsrecht herum und unterstützte Deutschland, wenn auch nicht offen. - Deutschland war wieder Faktor geworden.

Das deutsche Volk mußte aber das Novemberverbrechen nochmals begehnen. Der alte Truggeist, der uns den Feind viereinhalb Jahre von den Grenzen fernhielt, war gerichtet. Ein gewissenloses Parteienzungen, das seine durch den Novembererrat erlangte Macht nicht opfern wollte und dem deshalb der aufstrebende nationale Selbsthaltungstrieb nicht paßte, wußte das deutsche Volk wieder zu betrügen. Einem in Waffen starrenden Gegner suchte man mit Gewerkschaftskampfmethode entgegen zu treten, was naturgemäß im Herbst 1923 den entgültigen Zusammenbruch zur Folge hatte.

Wieder legte man ein Ringen zwischen den nationalen und internationalen Kräften ein. Der Süden ging sogar soweit, eine Diktatur zu errichten. Durch Verrat in der nationalen Bewegung erhielten noch einmal die internationalen Utopisten die Oberhand und das deutsche Volk hat diese Zursache seitdem schon bitter zu spüren bekommen.

Das internationale Rudement fühlt sich heute stark genug, den Generalfürer gegen Deutschland zu blasen und uns das Dawesngeldstück zu diktieren, um damit den Ring der Sklaventeile zu schließen.

Volt in Not. Jetzt ist es an der Zeit, in letzter Minute alle die Kräfte zu sammeln, die noch ein Funken Nationalgefühl im Leibe haben. Der Endkampf um die deutsche

Freiheit hat begonnen, zum letzten Male vielleicht erlöst der Mahnruf:

„Deutscher, fern aus den letzten Jahren!“ Witter ist die Wahrheit, daß im nationalen Lager in dieser schweren Stunde noch keine Einigung herrscht, daß gerade die Kreise, die mit heißem Herzen um ihr Vaterland kämpfen, dulden, daß einzelne Führer ihre Person in den Vordergrund schieben.

Deutsche, lernt aus den letzten Jahren! Nur ein einziges Volk, das den Grundlag aller realen Staatspolitik verliert: „Das Vaterland über Person und Partei“ wird im Daseinskampf liegen.

Nicht Männer der schönen Reden, sondern Männer der Tat bringen uns die Freiheit. Die Reden haben uns sechs Jahre Knechtschaft gebracht, die Tat wird uns erlösen.

Ehen wir uns um in Europa. Italien, das vor einigen Jahren ein durch Parteibongentum zerstückter Staat war, ist heute zu einer Macht aufgerückt, mit der gerechnet werden muß.

Sollen wir, das Volk Hermann des Cheruskers und Friedrich des Großen minderwertiger sein als die Italiener?

Wenden wir auf unsere so stolze Geschichte. Noch immer hat die Tat über das Wort gesiegt. Der Kampf um den Welt unserer Freiheit tobte auf feilschte. Besinne dich, Deutscher. Wache auf aus deiner Gleichgültigkeit, schüttele die sogenannten Führer ab, die durch persönliche Interessensvertretung nicht deine Führer sind, schwing dich auf zur Tat. Wie ward Deutschland überwunden, wenn es einzig ward.

Wilt. Diet.

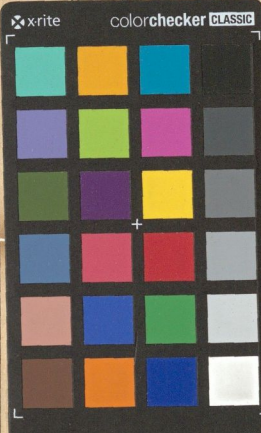
Friedrich Wilhelm I.

Man feierte den großen Philosophen Kant dieses Jahr. Hat einer der zahlreichen Redner daran gedacht, des Mannes zu gedenken, der bereits fast hundert Jahre vor dem Gelächern dessen entscheidenden Gedanken, den kategorischen Imperativ durchlebte und ihn auch seinem Volke und nicht zum wenigsten seinem Sohn aufzupfand. Dank hat man es ihm nicht und auch heutzutage ergeht es in zahlreichen sogenannten Geschichtsbüchern der rote Korporal. Besonders wird sein Verhalten gegen den Kronprinzen verurteilt als das eines tyrannischen Vaters gegen einen lebenswürdigen und begabten Prinzen. Nur Einer ist ihm von Anfang an völlig gerecht geworden und das war eben der „mißhandelte“ Sohn, der eben durch die väterliche Strenge das wurde, was er nachher war: „der große Friedrich“.

Preußen war Königreich geworden. Sein erster König, ein ehrenhafter, feiner Mann, auch staatsklug und zielbewußt, hatte den angeborenen Fehler einer zu hohen Schulter. Dies suchte er zu verdecken. Er war eitel und diese Eitelkeit entwickelte sich zur Prachtliebe und dieser Sinn für Neuheitlichkeit und Prunk erstreckte sich auf das ganze Staatswesen, zumal der französische Hof ein so glänzendes Vorbild gab. Die Lasten waren aber fast zu schwer für das arme Land. Da war es ein großes Glück, daß der junge Kronprinz Friedrich Wilhelm so ganz anders geartet war. Unbändig, gesund an Leib und Seele, ein rechter derber deutscher Bub wuchs er auf und er mag oft genug die Verzeiwung der guten Frau von Rocoulles gewesen sein (die übrigens auch später von ihm auch mit der Erziehung seines Sohnes betraut wurde), wenn er sogar nicht auf die französische Feinheit einging.

Friedrich I. starb und Friedrich Wilhelm war König. Glänzend, prachtvoll war das Leichenbegängnis, das prächtige, was Preußen je gesehen und dann berief der junge König die Hofstaat an sich. Er nahm die Listen, worauf sie verzeichnet und rief sie mitten entgegen. Aus waren die Tage der Torien und Ruhen. Jetzt gab es kräftiges Bauernbrot und wenn es nicht bekam, der mochte davon gehen. Keine Prachtdiener mehr. Der König trug seine einfache Uniform aus einheimischen Stoffen gewebt und hielt streng darauf, daß auch die Frauen seiner Familie nur einheimische Stoffe tragen. Aus seiner Zeit rühren die Tuchfabriken von Coitbus und so weiter, die bekanntlich unsere Herrenwelt auf dem Umwege über England mit echt englischen Stoffen versorgen. Er war überhaupt ein großer Gegner davon, daß irgendetwas eingeführt wurde, was man im Lande selbst herstellen konnte und sorgte mit unermüdblichem Eifer für die Hebung der heimischen In-

dustrie und Landwirtschaft. Natürlich hieß er auf starken Widerstand. Eins z. B. machte besondere Schwierigkeiten. Es war damals bekanntlich die Zeit der großen Allongeverleiden, die von Paris kamen und für die beträchtliche Gelber dort hin floßen. Allen Verordnungen usw. zum Trotz wurden sie weiter getragen. Eines Tages hieß der König durch seinen Gefächsträger in Paris bei dem ersten Berüchtmacher zwei der kostbarsten Wolkenperioden einhandeln. In Berlin jubelte man. Die Wode war stärker als der König. Über die Freude war kurz. Ein liebesicheres Franzenszimmer zu dieser seltsamen Gefährde, bekanntlich überdies. Damit mer Hof.



er auf Verächwende er wild wie hatte unterzschlagen. er beden, hat aber die Handloffe des in aber aufhängen hier, bald dort im ung war, trat sein Hang und Stend. bere seine Diener. um von seiner Er-

och auch das weo willen vertrieben ob gern und große des Oberbrüches Landes, die auf

Feind der Wissen- Feind war es alles besser wissen- in der Verlast unage noch in uns niano, Schädigung, erungs kam es wohl einmal ausnahmsweise, daß unter seinem nicht eben zarter Vorgehen auch einmal ein Korn bei all der Streu mitzu-

leiden hatte, aber im großen und ganzen verdienten diese Delfungen der Wissenschaft den Spott des Königs genau so wie ihn die jetzigen verdienen würden, aber wir haben leider keinen Friedrich Wilhelm.

Es wird viel gesagt, der preussische Schullehrer habe 1866 gefiegt. Die preussische Volkshede hat Friedrich Wilhelm geschaffen. Das wiagt wohl reichlich auf, daß er an die Spitze der Akademie der Wissenschaften den freilich sehr gelehrten aber ebenio abernern Gumbding stellte, der ihn auch als Hofnar dient. Für die Rechts- pflege sorgte er gründlich. Friedrich der Große trat darin nur in die Fußstapfen seines Vaters. Bekannt ist, daß er im Beginn seiner Regierung eine Gerichtssache anhörte. Ein Rechtsanwält sprach für seinen Klienten. Der König äußerte: „Der Kerl hat Recht.“ Der gegnerliche Anwalt sprach. Der König meinte: „Der Kerl hat auch Recht.“ Er hob darauf die Einrichtung der Rechtsanwält auf.

In der üblichen Historie wird er der Soldatenkönig genannt mit einem Beischnack ins Väterliche, so etwa wie Gamaufschmopf. Friedrich Wilhelm war der große Bildner des Heeres. Er übermittelte dem Sohn das Werkzeug, durch dessen Hilfe sich dieser unvergänglichen Vorber um die Stirne schlang. Er liebte seine langen blauen Soldaten- kinder wie seine eigenen und behandelte sie gleich, mit gleicher Strenge, gleicher Güte. Seine langen Kerle, die Potsdamer Riesengarde, war ein Etzetemped von ihm und der einzige Luxus, für den er auch einmal unnötig Geld ausgab. Und doch war auch hier wieder sein gesunder Sinn nicht zu ver- kennen. Das dunkle Gefühl der Rasenansetze, der Höhrs- züchtung wirkte in ihm, weit über sein Jahrzahlrett, ja fast noch über das unrige hinaus. Den Krieg war er abhold. Dem Kaiser war er mit schwerem Unbant belohnt ein treuer Gefolgsmann und sein Freund und Feldherr, der alte Dessauer führte Preußens Kruppen zu manchem glorreichen Sieg. Es war die Vorbereitung für künftige große Tage.

Er fürhrte keinen fürstlichen Haushalt und lebte wie ein einfacher Bürgermann. Sein Familienleben war musterhaft. Allerdings war er sehr strenge, wie gegen sich auch gegen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt 8. AUG. 1924 Halle a. d. Saale